Nr. 20 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 20. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Das Programm der Völkerbundstagung

Mittwoch Oberschlesien-Verhandlung in Genf

Eröffnung der Ratstagung — Curtius greift ein

(Telegraphische Meldung)

Genf, 19. Januar. Die 62. Tagung des Völkerbundsrates wurde heute vormittag 10,30 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Henderson mit einer nichtöffentlichen Sitzung eröffnet. Der Rat stimmte zunächst einigen vom Sekretariat vorgenommenen Personalveränderungen zu. Ernannt wurden ein Vertreter Englands, Loveday, zum Direktor der Finanzabteilung, ein Vertreter Italiens, Stoppani, zum Direktor der Wirtschaftsabteilung und ein Vertreter Frankreichs, Haas, zum Direktor der Verkehrsabteilung. **Der deutsche Vertreter im Rat, Dr. Curtius, gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß solche wichtige Postenbesetzung jetzt noch vorgenommen würde, obwohl eine Reform der Leitung des Sekretariates im Gange sei.** Er glaube, daß in diesen Besetzungen eine Beeinträchtigung der Interessen der kleinen Mächte liege, denen man doch eine stärkere Vertretung im Sekretariat zugesagt habe. Der Vorbehalt des deutschen Ratsvertreters wurde vom Rat zur Kenntnis genommen. Sodann befaßte man sich mit dem Programm der nächsten Tage. Am Dienstag findet die Berichterstattung über die Einberufung der **Abrüstungskonferenz** statt.

Am Mittwoch wird der Rat die großen Beschwerden der deutschen Regierung und des Deutschen Volksbundes über die Vorgänge bei den polnischen Wahlen in Ostoberschlesien behandeln.

Unmittelbar im Anschluß an die nichtöffentliche Sitzung eröffnete der britische Außenminister Henderson die öffentliche Sitzung des Rates, die unter großem Andrang des Publikums und der Presse begann. Zunächst wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, an den neugewählten Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes, Adatschi, ein Glückwunschtelegramm zu senden. Sodann trat der Rat in die Erledigung seiner Tagesordnung ein.

Der Rat nahm u. a. zur Kenntnis, daß die wiederholt verschobene Konferenz für die Beschränkung der Rauschmittelproduktion am 27. Mai d. J. zusammentreten soll. Ferner erklärte sich der Rat damit einverstanden, daß die Kommission, die einen Konventionsentwurf über die **Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie** aufstellen soll, ihre Arbeiten wieder aufnimmt, sobald die im Gange befindlichen Arbeiten über die Herabsetzung der Rüstungen auf dem Wege der Budgets abgeschlossen sind. Als Referent für die Wirtschaftsfragen berichtete sodann Dr. Curtius über die letzte Sitzung des Wirtschaftskomitees. Schließlich beschloß der Rat, für den Oktober 1931 die **vierte allgemeine Verkehrs- und Transitkonferenz** einzuberufen, auf der u. a. die Kalenderreform zur Behandlung kommen soll.

Europa-Konferenz mit Rußland und Türkei?

Beschränkte Heranziehung zu Wirtschaftsberatungen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 19. Januar. Heute nachmittag hielt die von der Europäischen Konferenz eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage, ob Rußland und die Türkei an den Arbeiten der Konferenz beteiligt werden sollen, eine mehrstündige Sitzung ab. Der Kommission gehörten an: Dr. Curtius (Deutschland), Briand (Frankreich), Henderson (England), Grandi (Italien), Motta (Schweiz) und Titulescu (Rumänien). Nach einer eingehenden und teilweise sehr lebhaften Aussprache hat man sich auf den Vorschlag geeinigt, die beiden Staaten zu den Arbeiten über die wirtschaftlichen Fragen einzuladen. Mit dieser Lösung ist die Kommission der grundsätzlichen Frage über die generelle Teilnahme Rußlands und der Türkei an der geplanten europäischen Union aus dem Wege gegangen. Die Frage ist also nach wie vor offen. Der Vorschlag der Kommission wird nunmehr der Vollversammlung vorgelegt, die zunächst in nichtöffentlicher Sitzung dazu Stellung nimmt.

Die Europäische Konferenz setzte heute nachmittag die Aussprache über die Wirtschaftsfragen fort. Der norwegische Außenminister Mohwinkel sprach sich im Sinne der Erklärungen von Colijn für eine **Herabsetzung der Zölle** aus. Er wies auf die bestehende Zollunion zwischen Luxemburg und Belgien hin und die handelspolitische Zusammenarbeit der skandinavischen Staaten mit Holland und Belgien, um anzudeuten, wie er sich die Gesundung der europäischen Wirtschaft denke. Der belgische Außenminister Hymans meinte, **bei vielen Regierungen sei teilweise die Wahlpolitik schuld, wenn falsche Wege auf wirtschaftlichem Gebiet eingeschlagen würden. Diese Regierungen fühlten sich verpflichtet, in ihren Maßnahmen auf die Interessen von Sondergruppen Rücksicht zu nehmen, was für die Allgemeinheit die schädlichsten Wirkungen hätte.** Er richtete an die anwesenden Außenminister einen Appell, auf ihre Handelsminister stärkeren Einfluß zu nehmen und wandte sich gegen die Präferenzwünsche der südosteuropäischen Staaten. Diesen Ländern könne am besten durch verbesserte Produktion und Verkaufsbedingungen geholfen werden.

Der finnische Außenminister Procope übte scharfe Kritik an der Dumpingpolitik dieser Staaten und behandelte in seinen Ausführungen u. a. die Schaffung einer internationalen Landwirtschaftsbank.

Richtlinien für Gehaltssätze der Oberbürgermeister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Januar. Auf eine Kleine Anfrage der Wirtschaftspartei im Preußischen Landtag, in der die hohen Gehälter der leitenden Kommunalbeamten kritisiert worden waren, antwortet jetzt der preußische Innenminister mit einem Hinweis auf den Entwurf einer Novelle zum Preußischen Ausführungsgesetz für den Finanzausgleich, wonach künftig für die Festsetzung solcher Bezüge die obersten Landesbehörden Richtlinien aufstellen können. Diese Richtlinien sollen für das Verfahren gemäß § 43 Abs. 4 des Preußischen Besoldungsgesetzes verbindlich sein.

Der Haushalt des Finanzministeriums vor dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet am Montag den Haushalt des Finanzministeriums.

Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** führte aus, daß im Finanzministerium eine Verminderung der Hilfskräfte eingetreten sei; er habe den Wunsch, daß an anderen Stellen in dieser Beziehung ebenso gespart würde. Der Berichterstatter hatte die Zahl der Oberregierungs- und Regierungsräte bei den Oberpräsidien und Regierungspräsidien beanstandet; auch der Minister ist der Meinung, daß

ein Abbau durchaus möglich sei. Man könne ihn aber nur durchführen, wenn man gleichzeitig die überzähligen Kräfte anderweit unterbringe.

In den kommenden Jahren würden Ersparnisse dadurch eintreten, daß freiwerdende Stellen nicht wieder besetzt würden. Bei der Katasterverwaltung sei eine Personaleinschränkung mit Rücksicht auf die Aufgaben dieser Verwaltung auf steuerlichem Gebiet nicht möglich. Die Frage des Berichterstatters, woher Aufwendungen für Hilfskräfte in Höhe von 2 Millionen RM. zu erklären seien, beantwortete der Finanzminister dahin, daß der Reichsangestelltentarif, an den Preußen gebunden sei, Aufrückung in höhere Vergütungsgruppen vorsehe, die einen Mehraufwand von einer Million RM. verursachte. Dabei sei die Kürzung noch nicht berücksichtigt, die mit insgesamt 84 Millionen für Gehälter der Beamten und Angestellten im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung erscheine. **Allerdings sei dabei mit einer 6prozentigen Kürzung auch für die Angestellten gerechnet; sie soll nach dem Schiedsspruch jedoch nur 5 Prozent betragen.** Ueber die Annahme des Schiedsspruches ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Der Antrag von Winterfeldt (Dnat.), wonach die **Angehörigen der Zentrumspartei in der Verwaltung statistisch erfaßt** werden sollen, sei undurchführbar, da eine Befragung der Beamten nach ihrer Parteizugehörigkeit verfassungswidrig sei.

Müller-Königsberg (Dnat.) verlangte Streichung der Aufwandsentschädigungen und weitere Einschränkung der Ausgaben zugunsten des Grenzfonds.

Meyer-Herford (DVP.) erklärte, **nur wenn die Preissenkung wirklich herbeigeführt werde, sei die Gehaltskürzung tragbar. Bei einer etwaigen Verminderung der Stellen dürfe kein Abbau des Berufsbeamtentums erfolgen.**

Dr. **Heß** (Ztr.) gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß gerade von deutschnationaler Seite Paritätsbeschwerden erhoben würden. Es sei wohl eine Selbstverständlichkeit daß in einem parlamentarisch regierten Staatswesen sich das Zentrum zunächst einmal für die Angehörigen der eigenen Partei interessiere. Bezeichnend sei ein jüngst erschienener Artikel eines deutschnationalen Abgeordneten, wonach auch heute noch über 60 Prozent der Beamtenschaft rechtsgerichtet sei.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

beschäftigte sich mit den in der Aussprache aufgetauchten Fragen. Bemängelt worden ist die Kürzung der Notstandsbeihilfen und Unterstützungen. Diese Kürzung hält sich mit 10 Prozent innerhalb der allgemeinen Kürzungen. Die Verwaltungsreform ist praktisch nur bei den örtlichen Stellen anzufassen. Die Frage der Zusammenlegung der Amtsgerichte wird gegenwärtig überprüft, nachdem die Zuständigkeit der Amtsgerichte vergrößert ist. Der Forderung auf Kürzung der Ministerialzulagen wird entsprochen.

Die Nebenvergütungen sind um 20 Prozent gekürzt worden, doch würden sie nach Ansicht des Minister noch einen weiteren Abbau vertragen.

In der Abstimmung wurden die Anträge auf Feststellung, wieviel Zentrumsangehörige bezw. wieviel Katholiken sich bei den einzelnen Behörden befinden, abgelehnt, eben so der Antrag Barteld (StP.), der ein Verbot der Befragung der Beamten nach der Religionszugehörigkeit forderte.

Deutschlands neuer Gesandter in Warschau

Der neue deutsche Gesandte in Warschau, Hans Adolf von Moltke, ist am 12. November 1884 geboren, preußischer Staatsangehöriger und evangelisch. Er schlug zunächst die juristische Laufbahn ein und wurde 1912 Regierungsassessor. Im Jahre darauf trat er in den diplomatischen Dienst und wurde der Gesandtschaft in Athen als Attaché beigegeben. Diesen Posten vertauschte er 1914 mit dem gleichen in Konstantinopel. Von hier aus trat er in den Heeresdienst. 1915 wurde er Legationsrat, 1919 Geschäftsträger in Stuttgart und im Jahre darauf als Legationsrat der Regierungskommission in Oppeln zugewiesen. Dann kehrte er nach Berlin zurück, um schon 1922 deutscher Kommissar für Oberschlesien zu werden. 1924 ging er als Botschaftsrat für vier Jahre wieder nach Konstantinopel. Nach seiner Heimkehr wurde er Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt.

Wird Calonder in Genf gehört?

(Von unserem in Genf weilenden Scha.-Redaktionsmitglied)

Genf, 19. Januar. Mit dem Abschluß der Tagung der Studienkommission für die Einheit Europas, die morgen die Annahme der deutschen und italienischen Anregung, Island und die Türkei und Rußland zur Teilnahme an der Prüfung der Weltwirtschaftskrise aufzufordern, sicher erwarten läßt, rückt jetzt die Abrüstungsfrage in den Vordergrund der Ratsbehandlungen. Man rechnet damit, daß die heikle Frage des Vorsitzes in der Abrüstungskonferenz dahin entschieden wird, daß die Abrüstungskonferenz erst bei ihrem Zusammentritt aus sich heraus den Vorsitzenden wählen wird. Sollte aber der Rat selbst die Wahl des Vorsitzenden jetzt vornehmen, so ist eine Mehrheit für den tschechischen Außenminister Benesch sicher. Am Mittwoch findet dann die Gesamtbehandlung der deutschen Minderheitenbeschwerden gegen Polen statt. Da die Fragen als Ganzes behandelt werden sollen, wird sich ein abgerundetes Bild von der Behandlung des Minderheitenschutzes durch die polnische Regierung ergeben. Mit außerordentlicher Spannung sieht man dem Duell Curtius—Zaleski entgegen. Die Frage ist noch durchaus offen, welche Forderungen Deutschland stellen wird, ob Calonder als Gutachter vor den Rat geladen und ob die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission beantragt werden wird.

Auf dem Parkett von Genf

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**

Genf, 17. Januar.

Mit Protestkundgebungen und Revisions-Entschließungen, Anklagereden und Anti-Genf-Leitartikeln kann der Schutz der deutschen Minderheit in Polen nicht sichergestellt werden, und mit der Waffe in der Hand leider heute auch nicht! So bleibt nur der Weg über den Völkerbund, zu dessen Hauptaufgaben die Durchführung des Minderheitenschutzes gehört, bleibt nur der internationale Druck der wenigen aufrichtigen Friedensmächte, die Minderheitenfrage über Genf im Sinne eines Ausbaues des Minderheitenrechtes und wirksamer Verpflichtungen der Staaten zum Minderheitenschutz vorwärtszutreiben. Das hat bei der heutigen Mächtegruppierung lange Weile und ist von Deutschland als dem Vorkämpfer der Minderheitenschutzbewegung nur über größte Opfer und Entsagungen durchzuführen; vor allem erfordert es Einfühlung und Anpassung an eine der öffentlichen Meinung im Reiche fremde, ihr kaum erklärbare Weltatmosphäre: Genf ist ein Tummelplatz internationaler Ränke und Hemmungen, kein Forum, das — wie die Haager Cour — als unparteiischer Rechtsgarant wirksam ist. Heroische Haltung nützt hier nichts: Hier entscheiden die politischen Realitäten der internationalen Konstellation; die Interessenverflechtungen der (noch immer) alliierten Mächte gehen den sonnenklarsten Rechtsansprüchen und sachlichsten Beweisgründen voran. Mit 20 Divisionen mehr Macht könnte Deutschland in Genf ein Tänzchen wagen, und mit der Sicherheit des aktiven Einsatzes der Vereinigten Staaten, Rußlands und Italiens für deutsche Rechte würde das französisch-englische Zusammenspiel nicht so verhängnisvoll die Betätigung der deutschen Politik einengen. Das glatte Parkett des Genfer Rates verlangt, die dialektische Kunst in den Dienst des concours d'un esprit de cooperation zu stellen, d. h. unter Beteuerung jeder Verständigungsbereitschaft die nationalen Bedürfnisse nur eben anklingen zu lassen und sich nicht in den Weg zu stellen, eine unangenehme Sache möglichst ohne Aufhebens mit der Phraseologie der Völkerbundsmechanik zu ersticken.

Unter solchen Verhältnissen hat Dr. Curtius mit der Minderheitenschutz- und der Abrüstungsfrage zugleich zwei dem Rate höchst unangenehme Sachen zu vertreten. Die von Briand unauffällig geleitete Völkerbundsregie ließ von vornherein keinen Zweifel, daß durch Ausdehnung der Europatagung die Zeit für die Behandlung der Oberschlesien-Beschwerden und des Termins, Orts und Vorsitz der Abrüstungskonferenz beschnitten und damit Deutschland der Weg zu einer ausführlichen, energischen Vertretung seiner Klage gegen Polen verlegt werden sollte. Allerhand Einschüchterungsversuche, Deutschland habe durch sein Auftreten gegen Polen keine Erfolgsaussichten, im Gegenteil, nur die schärfste Zurückweisung seiner Revisionskampagne zu erwarten, die bewußte Demonstration des Henderson-Besuches in Paris und der gemeinsamen Reise des englischen und französischen Außenministers nach Genf als Zeichen der Protestfront gegen Deutschland, blieben auf die deutsche Delegation ohne Eindruck: Curtius griff kampfentschlossen in Briands Regie ein und zwang die Verhandlungslinie von der paneuropäischen Abgleitung auf die Hauptpunkte des Staatendiscours: Minderheitenschutz und Abrüstung! Inzwischen macht Polen in Versöhnung, bietet weitgehende Entschädigung an und raunt das völkerbundliche Zauberwort rapprochement! Wird der Rat stark sein, den Deutschen in Ostoberschlesien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so müßte mit dem Woiwoden zugleich der Aufständischenverband verschwinden: Der europäische Frieden ist an der oberschlesischen Grenze in Gefahr!

Die Reichsgründungsfeiern im Saargebiet

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 19. Januar. Auch in den Städten des Saargebiets wurde der Tag der Reichsgründung durch Feiern begangen. Auf vielen Gebäuden wehten Fahnen. Die Zeitungen des Saargebiets, die schon vor einigen Tagen in geschichtlichen Rückblicken auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatten, brachten Gedenkartikel, die erneut die Verbundenheit des Saarlandes mit den Geschicken des Mutterlandes kund taten.

Buchdruckerstreik in Madrid

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 19. Januar. Der gestern angekündigte Buchdruckerstreik ist heute früh ausgebrochen. Etwa 4000 Arbeiter nehmen an der Bewegung teil. Die Zeitungsdruckereien sind von dem Streik nicht betroffen. Unruhen sind bisher nicht zu verzeichnen.

Eine Milliarde für den deutschen Osten

Elf Eisenbahnlinien — Frachtenermäßigung in Sicht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. Januar. Nachdem am Sonnabend schon Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Treviranus, stattgefunden hatten, sind in den letzten Tagen weitere Verhandlungen zwischen dem Reich und den preußischen Ressorts über die endgültige Ausgestaltung der Osthilfe gefolgt. Am Mittwoch wird sich das Reichskabinett zusammensetzen, um endgültige Entscheidungen zu treffen. Wie uns von gut unterrichteter Stelle bestätigt wird, sind von der Reichsregierung zwei Gesetzentwürfe fertiggestellt worden, und zwar das Osthilfegesetz und ein Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung. Nach überschläglichen Berechnungen werden auf Grund dieser beiden Gesetze durch den Sechsjahresplan dem deutschen Osten Mittel in Höhe von annähernd einer Milliarde zur Verfügung gestellt werden.

Diese Mittel verteilen sich im einzelnen wie folgt:

Für Bürgschaften und Darlehn zum Zwecke der landwirtschaftlichen Siedlung werden Mittel bereitgestellt, die den Betrag von 150 Millionen übersteigen sollen.

Für die Zwecke der landwirtschaftlichen Umschuldung werden darlehnsweise 100 Millionen zur Verfügung gestellt, und zwar 1931 und 1932 je 50 Millionen. Diese Mittel sollen u. a. verwendet werden zur Einlösung verzinslicher Verpflichtungsscheine zentraler Kreditinstitute mit fünfjähriger Laufzeit.

Weitere hundert Millionen werden als Bürgschaft für die Umschuldung bereitgestellt, und zwar 1931 zehn Millionen, in den Jahren 1932 bis 1935 je 20 Millionen und 1936 wiederum 10 Millionen.

Zur Behebung der sozialen und kulturellen Notlage in den Ostgebieten werden in den Jahren 1932 bis 1935 je 20 Millionen verwendet werden; für den Bau von Eisenbahn- und Kraftfahrlinien, die dort errichtet werden sollen, wo es sich als volkswirtschaftlich wichtig erweist, wird ein Betrag von 130 Millionen der Reichsbahngesellschaft darlehnsweise zur Verfügung gestellt. Ueber die Verzinsung dieser Darlehn wird die Reichsregierung mit der Reichsbahn verhandeln.

Insgesamt ist der Ausbau von elf Eisenbahnlinien gemäß dem früheren Osthilfegesetz vorgesehen.

Neun dieser Linien entfallen auf den Osten, während zwei, wie das auch schon früher vorgesehen war, im Westen gebaut werden, und zwar die Bahnlinie Türkismühle—Kusel und Irrel—Bitburg. Für die Zwecke der Betriebssicherung werden alsdann 100 Millionen bereitgestellt, und zwar von 1932 je 25 Millionen Mark. Reich und Preußen übernehmen außer dem gemeinsam für 120 Millionen Bürgschaften für Darlehen zur Umschuldung. Dazu kommen schließlich die Mittel zur Lastensenkung, die für die Jahre 1932 bis 1935 in gleichem Umfange wie für 1931 vorgesehen sind. Diese Mittel werden unter anderem verwendet werden zur Realsteuersenkung und zur Senkung der Schiffahrtsabgaben. Wenn außerdem noch die Mittel in Ansatz gebracht werden, die für die Hilfe für Handel, Handwerk und Gewerbe in Aussicht genommen sind, ergibt sich ein Gesamtbetrag von rund einer Milliarde Reichsmark. Ueber die Hilfe für Handel, Handwerk und Gewerbe werden besondere Bestimmungen erlassen, und hier wird über Einzelfragen das Kabinett noch die Entscheidung treffen. Es ist u. a. eine

Frachtenermäßigung

geplant, die 15—20 Millionen erfordern würde. Vom Preußischen Handelsministerium ist vorgeschlagen worden, die Aufbringungsumlage nicht mehr zu erheben. Das würde für das Reich einen Einnahmeausfall von 10—12 Millionen Mark bedeuten.

Weiterhin finden sich im Osthilfegesetz Bestimmungen darüber, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, alte Landstellen aufzulösen und neue zu errichten. Es werden weiter die Befugnisse der Landstellen geregelt. Um einen Ueberblick über die Vermögensverhältnisse der Schuldner zu gewinnen, sollen die Landstellen ermächtigt sein, Listen der Vermögensstücke und eidesstattliche Erklärungen anzufordern. Soweit die frühere Notverordnung des Reichspräsidenten durch die Bestimmungen geändert ist, werden die Bestimmungen der Notverordnung aufgehoben.

Im § 2 des Osthilfengesetzes wird ausdrücklich gesagt, daß die **neue Siedlung und die Anliegersiedlung mit besonderem Nachdruck und vorwiegend in den dünnbevölkerten Gebieten des Ostens betrieben** werden sollen. Zu diesem Zweck sollen Bürgschaften und Darlehn bis zur Höhe von 150 Millionen Mark bereitgestellt werden.

In der Besprechung zwischen Reichsminister Dietrich und Treviranus am Sonnabend ist, wie wir erfahren, auch die

territoriale Ausdehnung der Osthilfe

besprochen worden. Die beiden Mecklenburg, Vorpommern und Niederschlesien haben Anspruch auf Berücksichtigung in der Osthilfe erhoben. Dieser Anspruch soll als gerechtfertigt anerkannt worden sein; von Niederschlesien werden in erster Linie die Heidekreise (Sagan usw.) in Betracht kommen.

Die Preispolitik der Regierung vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zunächst ein nationalsozialistischer Antrag abgelehnt, der verlangt hatte, daß über die Verausgabung von Fonds zum Schutze der Republik usw. in der Haushaltsrechnung 1929 genauere Angaben gemacht werden sollen.

Es folgte die Fortsetzung der Beratung des Etats des **Reichskanzlers und der Reichskanzlei.**

Staatssekretär Pünder wies den Vorwurf der parteipolitischen Auswahl bei den Abbaumaßnahmen der Reichszentrale für Heimatdienst zurück. Im übrigen erklärte er, daß die Reichsregierung auf weitere Beibehaltung der Reichszentrale für Heimatdienst entscheidendes Gewicht lege.

Dr. Köhler (Ztr.) wünschte eine stärkere Inanspruchnahme der Reichszentrale durch die Regierung. Die von der Sensationspresse zum Schaden des Reiches aufgemachte letzte Rede des Reichsfinanzministers hätte **von den Pressestellen der Reichsministerien für die Oeffentlichkeit sofort richtig aufgemacht werden müssen.**

Dr. Cremer (DVP.) übte an einzelnen Verlautbarungen der Reichszentrale aus letzter Zeit Kritik und verlangte eine **Stärkung der Aufklärung im Osten.**

Der Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Ministerialdirektor Dr. Strahl betonte, daß bei dem Abbau soziale Gesichtspunkte nach Möglichkeit in den Vordergrund gestellt worden seien.

In der Abstimmung wurden die Anträge der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, die die Streichung sämtlicher Etatsposten für die Reichszentrale für Heimatdienst verlangen, gegen die Stimmen der Antragsteller und des Landvolkes abgelehnt.

Ferner wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt, die die Streichung der Etatsstelle für den Reichsminister ohne Geschäftsbereich, also für den Minister Treviranus, verlangten.

Es folgte die Beratung der Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

Der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär

Dr. Trendelenburg,

erklärte:

„Die herrschende Weltwirtschaftskrise erfaßt alle Länder der Welt. Ihre letzten Ursachen zeichnen sich noch nicht deutlich ab. In den Vereinigten Staaten herrscht eine industrielle Sonderkrise als Rückschlag nach einer Periode stärkster Investitionen. **Auch in Deutschland ist auf industriellem Gebiete eine ähnliche Sondererscheinung zu beobachten.** bei starker Kapitalknappheit Die Investitionen sind hier mit Auslandskapital durchgeführt worden, das noch über die mit geborgtem Gelde abgedeckten Reparationen hinaus beschafft wurde.

Der Kapitalzufluß vom Auslande erzeugte eine Scheinblüte, die unter anderem zu mangelhafter Disziplin der öffentlichen Finanzen und zur Uebersteigerung der Preise für viele wirtschaftliche Güter, Waren und Leistungen führte.

Die Senkung des industriellen Selbstkosten- und Preisniveaus ist zugleich die beste Hilfe für die Landwirtschaft. Bei der Durchführung dieses Prozesses müssen wir darauf Rücksicht nehmen, wie labil die deutsche Wirtschaft, insbesondere nach der Kreditseite und nach der Seite des Vertrauens hin, ist und daß wir deshalb Erschütterungen vermeiden müssen. **Ich bin daher bemüht, staatliche Eingriffe auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.** Dies gilt namentlich auch für die Handhabung der Kartellnotverordnung. Daher auch die Einschaltung des Reichswirtschaftsrates, dessen nachdrückliche Arbeit zu wesentlichen Preissenkungen geführt hat.

Im weiteren Verlauf muß Wert darauf gelegt werden, daß sich die Selbstkosten- und Preissenkungen in einer Wirtschaftsstufe auch in allen folgenden Stufen auswirken.

Dieser Grundsatz gilt natürlich auch für die Tarife der Beförderungsanstalten und anderer Versorgungsbetriebe der öffentlichen Hand. Mit den Maßnahmen der Preispolitik beabsichtigt die Reichsregierung keine dauernde Senkung des Reallohnes. **Tatsächlich ist der Lebenshaltungsindex gegenüber dem Vorjahre um 7,2 Prozent gesunken und gegenüber seinem höchsten Stande im März 1929 um 9,5 Prozent.** Die Lösung des Problems der Lebenshaltungskosten kann nicht in erster Linie nur bei der Handelsspanne gefunden werden, die gleichfalls in starkem Maße durch die Höhe der Selbstkosten bedingt ist.

Die erfreuliche Entschließung, die die berufenen Vertreter des mittelständischen Gewerbes zur Förderung der Preissenkung gefaßt haben, muß angesichts der bedrohlichen Gesamtlage zur ernstesten Beachtung empfohlen werden.

Angesichts der Arbeitslosigkeit kommt der deutschen Ausfuhr besondere Bedeutung zu. Die industriellen Unternehmer- und Arbeitnehmerkreise erheben daher mit besonderem Nachdruck die Forderung, daß **das bestehende Handelsvertragssystem vor Erschütterungen bewahrt bleibe und die Handelspolitik ihre bisherige Richtung beibehalte.** Dies gilt insbesondere für das Prinzip der Meistbegünstigung. Die Bewilligung von Präferenzen würde der Zustimmung der meistbegünstigsten Länder bedürfen und setzt in jedem Falle gleichwertige Gegenleistungen der Länder, **welche die Präferenz genießen** wollen, voraus. Das System der Reziprozität empfiehlt sich für Deutschland nicht. Die Industriewirtschaft legt Gewicht auf die Ratifikation des europäischen Zollabkommens vom März 1930, durch das die handelsvertraglichen Beziehungen mit Staaten gesichert werden sollen, denen gegenüber unser Außenhandel 1929 mit 2,6 Milliarden aktiv war.

Der Einwand, daß wir durch gewaltsame Steigerung unserer Ausfuhr Unruhe auf die Märkte der Welt trügen, kann uns nicht abhalten, den Weg zu gehen, der angesichts der Gesamtlage notwendig ist. Das Ausland muß sich vor Augen halten, daß es ohne solche Nebenerscheinungen nicht möglich ist, Reparationszahlungen aus Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft abzutragen.

Die Stabilisierung unserer Währung ist gesichert. Doch sind die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt und die Kreditsicherheit Gegenstand mancher Sorgen, zu denen namentlich das starke Ausmaß der kurzfristigen Auslandsverschuldung Anlaß gibt. **Eine Aenderung zum Guten läßt sich durch behördliches Eingreifen nicht erzwingen.** Auf dem Kapitalmarkt ist das Festhalten am 7prozentigen Pfandbrief anzustreben. Hinsichtlich der **Auftragsvergebungen der öffentlichen Hand soll die Ausgleichstelle der Länder in stärkerem Maße bei der Verteilung der Reichsaufträge eingeschaltet werden.**

Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums für 1931 ist mit größter Einschränkung aufgestellt worden. Besonders schmerzlich ist mir aus sozialen Gründen, daß im Statistischen Reichsamt zahlreiche wertvolle und verdiente Arbeitskräfte der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Ich werde bemüht sein, soweit wie nur irgend möglich, soziale Härten und Unbilligkeit zu vermeiden. **Die deutsche Wirtschaft ist durchaus gesund.** Aber eine Prognose läßt sich auf Grund ökonomischer Betrachtungen allein nicht anstellen. Im Augenblick ist nicht die Wirtschaft, sondern die Politik unser Schicksal."

Reinhardt (Nat.-Soz.) führte als Berichterstatter aus:

„Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums steht im Zeichen eines bedauerlichen Abbaues. Die Ausgaben sind um 43 699 000 Mark niedriger angesetzt als im Vorjahre. Die wesentlichen Posten bei der Herabsetzung sind die Streichung des Zuschusses an das **Deutsche Handwerksinstitut** im Betrage von 70 000 Mark; die Streichung des Zuschusses an die **Amerika-Studenten** im Betrage von 50 000 Mark; die Herabsetzung des Beitrages zum **Institut für Konjunkturforschung** von 100 000 auf 20 000 Mark.

Bei der Herabsetzung der einmaligen Ausgaben handelt es sich im wesentlichen um die Streichung des Zuschusses zur Förderung des **Eisenerzbergbaues an Sieg, Lahn und Dill,** und schließlich **Oberhessens** im Betrage von 70 000 Mark. — In der Ausgabenkürzung werden auch 600 000 Mark gestrichen, die den Beitrag des Reiches an die Länder zu den Kosten der Finanzstatistik darstellen. Diese Streichung würde wahrscheinlich auch bei den Ländern die Entlassung von Angestellten zur Folge haben. Der Berichterstatter beantragte, die Einschränkungen auch beim Statistischen Reichsamt fallen zu lassen und die Kündigungen sofort zurückzunehmen. Der Berichterstatter erklärte weiter, die Streichung des Reichszuschusses an das Deutsche Handwerksinstitut bedeute eine Vernachlässigung der Belange des Handwerks. Er beantragte, mindestens 70 000 Mark als Zuschuß in den Haushalt einzusetzen. Hinsichtlich des Reichszuschusses für die sogenannten Amerika-Studenten stellte der Berichterstatter den Antrag, mindestens 50 000 Mark für diesen Zweck einzustellen.

Die Streichung des Reichszuschusses für den Eisenerzbergbau an Sieg, Lahn und Dill müsse einen unerträglichen Lohnabbau zur Folge haben und den Eisenerzbergbau aufs schwerste gefährden. Nach dem Antrage des Berichterstatters sollen 750 000 Mark für diesen Zweck bereitgestellt werden!"

Menschen im Zirkuswagen

Erlebnisse an der Landstraße — Von A. H. Kober

VI.

Wenn man dazunimmt, daß ich in Bulgarien gerade in die Unruhen hineingeriet, die Stambulinskis Tod auslöste, dann wird man verstehen, daß es damals da unten recht ungemütlich war. Und die Arbeit war schwer. Die Artisten lavierten durch alle diese Wirrungen tapfer hindurch, die Chansonetten sangen ihre mehr oder weniger schönen Lieder, die Tänzerinnen schwangen ihre Beine, die Komiker rissen ihre Witze, die Akrobaten zeigten ihre Tricks. Alles wie stets. Ein richtiger Artist absolviert eben seine Nummer und sei es auf einem brodelnden Vulkan.

Die Lieblinge des Balkans waren damals ein Clown, der sich „Mephisto“ nannte, und ein Komiker, der einen Betrunkenen spielte. Mephisto war keineswegs dämonisch wie sein nom de guerre, vielmehr ein sehr gutmütiger, harmloser Mann, der — in einem völlig zerfetzten Kostüm, mit einer brandroten Perücke — groteske Sprünge machte und dabei in einer seltsam bellenden Art lachte.

Ich fragte ihn einmal, ob er wisse, was sein Name eigentlich bedeute. „Natürlich“, antwortete er, „das ist der Teufel.“ Und dabei hatte seine Stimme einen Ton, der verriet, daß dieser seltsame Künstlername wohl doch mit Bedacht gewählt war.

Der Komiker, der als Betrunkener arbeitete, löste einen Jubel aus, wie ich ihn selbst in den größten Etablissements nie wieder erlebt habe. Wenn der Mann beim Refrain die Schnapsflasche ansetzte, torkelte und dann das rote Taschentuch zog, um sich den riesigen Schnurrbart zu putzen, dann brauste ihm ein Orkan des Beifalls zu; zehnmal mußte der Mann zuweilen seine Szene da capo geben. Es war, als sehe die Menschheit in dieser absoluten Besoffenheit ihre Erlösung.

Balkan-Zigeuner

Zigeuner habe ich kennengelernt in allen Ländern, die ich mit dem Zirkus bereiste; als Pferdekenner fanden sie sich oft zu den Vorstellungen ein, als Kameraden auf der Landstraße hatten sie bei uns freien Eintritt, und ich habe auch nie bemerkt, daß einer der braunen Gesellen unser Vertrauen mißbrauchte und etwa zu stehlen versuchte. Das war eben Kollegialität oder Angst vor uns, die wir alle Schliche und Kniffe der ewig Fahrenden besser kennen als der seßhafte Bürger. Alte Artisten nennen sich oft „Zigeuner“ oder Zinti, und sie haben noch Rudimente der mittelalterlichen Geheimsprache der Fahrenden, die gemischt war aus allerhand hebräischen, zigeunerischen, lateinischen Elementen und eine gewisse Verwandtschaft mit dem Rotwelsch der Gauner hatte.

Meine nähere Bekanntschaft mit den Zigeunern wurde durch einen komischen Zufall verursacht. Ich war in einer Balkanstadt in einem kleinen Gasthofe eingekehrt und lag im dolce far niente auf meinem Bette, als sich die Tür öffnete und der Hausdiener eine hübsche junge Frau hineinstieß.

Zuerst dachte ich, es handle sich um einen der Liebesdienste, die dienstbare Geister in jenen Gegenden unaufgefordert den Fremden zuweilen leisten, und ich wurde in meiner Annahme bestärkt dadurch, daß sich die Frau sofort auszukleiden begann.

Es war eine Zigeunerin. Sie schwatzte unaufhörlich, zeigte auf ihren Mund, ihren Körper, mir wurde die Sache zu bunt, und ich holte den Hausknecht, der diese Geschichte angerührt hatte.

Es stellte sich nun folgendes heraus: Der gute Mann hatte herumerzählt, in seinem Hause sei ein fremder Doktor abgestiegen, und die Zigeunerin wollte nun von mir kuriert werden. Da ich Dr. phil. bin, war dies mein erster Fall, und er war überraschend interessant. Meine Patientin hatte ihrem Manne, einem Zigeunerhauptmann, bisher nur Töchter geboren, betrachtete dies aus Gründen der Thronfolge als einen Mangel und verlangte nun von mir Behebung.

Alle meine Beteuerungen, daß ich gar kein Arzt sei, nützten nichts und hatten nur zur Folge, daß die Frau um so heftiger bat und bettelte; sie weinte sogar, wobei der Hausdiener ihr assistierte, und legte mir schließlich eine ganze Menge hübscher Schmuckstücke als Honorar vor.

Es blieb mir nichts anderes übrig, als die mir aufgedrängte Rolle mit Würde zu spielen. Umständlich setzte ich meine Sonnenbrille auf, fühlte der Frau den Puls, guckte ihr in den Hals, machte etwas Hokuspokus, wobei ich photographische Retorten und Meßgläser zu Hilfe nahm, und rührte schließlich feierlich zwei Aspirintabletten an, die ich der andachtsvoll gestimmten Patientin eingab. Das Honorar lehnte ich ab, bis auf einen Ring, in den ein russischer Rubel eingefaßt war; er erinnert mich noch heute an meinen ersten und hoffentlich letzten Patienten.

Am nächsten Nachmittag erschien die — übrigens sehr hübsche — Frau wieder, diesmal in Begleitung ihres Mannes und zweier alter Männer. Ehe ich recht wußte, was dieser Besuch zu bedeuten hätte, war ich von den temperamentvollen braunen Leuten auf die Straße gezogen und in eine der schönen, landesüblichen Droschken gehoben, die sofort lossauste. Mir war dabei nicht ganz geheuer; ich wußte nicht, ob mir eine Ehrung oder eine Bestrafung bevorstand, und war mir darüber auch noch nicht klar, als wir in dem nahe der Stadt gelegenen Zigeunerlager ankamen und einige hundert Menschen uns mit Hallo empfingen, aus dem Wagen zogen und schreiend umtanzten.

Endlich war ich sicher: man ehrte mich. Der Hauptmann führte mich in seine Lehmhütte.

Ich bekam zu essen und zu trinken; dann kamen Geigenspieler, Tänzerinnen, nackte Kinder, alte Leute, und alle schüttelten mir die Hände, hießen mich willkommen, wobei ich allerdings nur die bulgarischen Brocken ihrer Rede verstand.

Ich war froh, als wir wieder im Freien waren, wo sich nun zu den Klängen von Geigen und Flöten ein Tanz entwickelte, bei dem alle Teilnehmer — auch ich natürlich — sich anfaßten und eine lange Kette bildeten, aus der man dann durch rasend schnelle Bewegungen die letzten Glieder abzuschleudern suchte. Dieser Tanz war wirklich lustig, aber ich war halbtot, als er endlich zu Ende war. Eine halbe Stunde hatte er gedauert.

Ich bin dann noch oft Gast bei meinen Zigeunern gewesen, habe einmal eine Hochzeit bei ihnen mitgemacht, einmal ein Begräbnis, wobei der Tote — ein wunderschöner Jüngling — in einer Droschke sitzend zu Grabe gefahren wurde, versehen mit vielen Nahrungsmitteln für seinen langen Weg zu dem Reiche der Geister. In der Stadt konnte ich keinen Schritt tun, ohne daß irgendein Zigeuner auftauchte und mich herzlich begrüßte; da die Tätigkeit dieser Leute im Kesselflicken, Wahrsagen, Geigen, Betteln und Aehnlichem bestand, waren solche Begegnungen nicht immer angenehm. Aber ich habe mich doch immer über die Treue dieser Menschen gefreut.

In ihrem Lager habe ich manche stimmungsvolle Szene erlebt; zwar waren hier nicht mehr Nomaden, die mit ihren Zelten wanderten, sondern in Hütten seßhafte Gelegenheitsarbeiter, aber der ganze Zauber der Zigeunerromantik war doch noch da, wenn wir in schönen Sommernächten um das Feuer hockten und dem Geigenspiel der Jungen lauschten, die dann nachher auf einem Konservatorium Musik studieren, genau wie ihre mitteleuropäischen Kollegen.

Ich habe auch erlebt, daß hübsche, junge Zigeunermädel im wilden Tanze ihrem Temperament die Zügel schießen ließen und märchenhaft mit den schwarzen Augen funkelten. Aber das fand immer nur statt, wenn eine Reisegesellschaft ins Lager kam.

Der Gigant des Nordens

Unser erstes Zusammentreffen war nicht erfreulich. Ich hatte in Skandinavien einen deutschen Wanderzirkus propagiert und sein Debut in der Landeshauptstadt mit kolossalen Inseraten angekündigt, saß nach getaner Arbeit in einem Kaffeehaus und unterhielt mich mit unserem vorreisenden Geschäftsführer, als ein großer, dicker Mann eintrat, dem ich auf den ersten Blick den alten Ringkämpfer ansah. Er war gekleidet etwa wie ein Pferdehändler, hatte eine blaue Schirmmütze auf dem dicken Kopf, sein Gesicht war rot, der Schnurrbart etwas struppig, der Gang des Mannes war schwerfällig; er begrüßte unseren Geschäftsführer wie einen guten alten Bekannten, ich stellte mich vor, er richtete an meinen Kollegen einige Fragen, und der flüsterte mir — deutsch zu: „Türmen Sie!“

Ich folgte diesem Rat sofort, und das erwies sich als sehr klug, denn kaum war ich einige Schritte vom Tisch entfernt, da hörte ich den Athleten fürchterlich fluchen und schimpfen, es war die Rede von „Verrückten“, von „Ohrfeigen“, „verprügeln“ und ähnlichen angenehmen Dingen, und die Handbewegungen, mit denen diese Sätze begleitet wurden, ließen keinen Zweifel darüber, daß ich der Gegenstand dieser Ovationen war.

„Mein Gott!“ sagte ich nachher zu unserem Geschäftsführer, „was war denn das für ein Kerl?“

„Das ist Brameck, der Gigant des Nordens, der einheimische Zirkusdirektor, mit dem wir zusammenarbeiten; er fand Ihre Inserate zu groß und wollte Ihnen deswegen ans Leder.“

Unser Gastspiel in jener Stadt hatte einen Erfolg, den wir in unseren kühnsten Träumen nicht erhofft hatten. Nach der vierzehnten Vorstellung, die ebenso überausverkauft war wie die vorhergehenden, stellte mich Brameck im Zirkusrestaurant, umarmte mich und sagte, fast weinend vor Rührung: „Ich habe dir Unrecht getan, biß nich böse, biß nich böse!“. Von diesem Tage an waren wir gute Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

32

Die Frau schien auch diesen Vorfall nicht zu sehen. Teilnahmslos saß sie auf dem Grab und ließ wie liebkosend die bröckelnde Erde durch die Finger gleiten: das einzige Verläßliche, an das sie sich halten wollte. Meister Trapp war aus einem knorrigeren Holz geschnitzt als der Kriminalrat. „Alsdann, Frau Mahm!“ sagte er, die Fremde sacht an der Schulter rüttelnd. „Will Sie nicht auch zuhören, wenn der Herr Magistratsrat schon eigens wegen Ihr da ist? Ich mein', das ist das wenigste, was er verlangen kann, und Ihr wird's auch nicht schaden, wenn Sie erfährt, wie's weiter mit Ihr sein soll. Was geschehen ist, kann, Gott sei's geklagt, leider kein Mensch mehr ändern, aber vorsorgen kann man, daß nicht noch mehr Unglück unterläuft und was Ihr widerfahren ist, an Ihr und Ihrem Kinde ausgeglichen wird, so gut's eben geht.“

Er hatte den richtigen Ton getroffen. Ihre Erstarrung löste sich. Tränen drängten sich in die überfließenden Augen. Sie sprach jedoch kein Wort, und der Meister schien sie nach so kräftiger Ermutigung nicht weiter zu beachten, sondern wandte sich wieder an Hollengut, redete aber so laut, daß auch sie jedes Wort vernehmen mußte: „Also, Hochmögender, wegen Unterkunft und so brauchen Sie sich nicht zu kümmern, ich hab' in meinem Hinterhaus neben dem Stall eine Kutscherstube, die ist leer, weil die Geschäfte nicht mehr so gehen, daß ich mir ein Pferd halten könnte; und das Hinterhaus hat sogar einen eigenen Eingang vom Wallgraben her durch den Garten, was ich bemerken will, weil sonst vielleicht eine meinige Kundschaft sich dran stoßen könnt', daß die Fahrende neben der Werkstatt vorbeigeht. Mich tät's ja nicht kümmern, aber gegen solche Dummheit ist kein Kraut gewachsen, und schließlich darf ich mir meine Kunden nicht vertreiben. Alsdann, dort hinten kann sie ungestört hausen und kriegt das Essen zugetragen, denn die Anna ist wie ich, und dem Lehrbuben werde ich's beibringen, daß der Adam auch kein Edelmann gewesen ist, oder wir sind's alle! Ja, und dann hab' ich mir weiter gedacht, wenn über die Geschichte Gras gewachsen ist und wenn Hochmögender wieder einmal den Hokuspokus mit der Ehrlichmachung durchführen wollen, — ein Hausmöbel für die grobe Arbeit muß ich endlich haben und außerdem . . .“

„Ich weiß, ich weiß und gratuliere auch schön!“ unterbrach ihn Hollengut und schüttelte in froher Herzlichkeit beide Hände des rechtlichen Mannes. „Euer Aennchen und der Wölfel! — Lieber Meister, was hättet Ihr davon, wenn ich Euch danke? Den besten Dank tragt Ihr doch in Euch selber mit dem Bewußtsein erfüllter Menschenpflicht . . .“

„Schon recht, schon recht, Hochmögender! Zu den Federn darf man nicht baff! sagen, sonst fliegen sie davon,“ knurrte der Meister, um seine Bewegung zu beschwichtigen. Die Frau aber hatte sich plötzlich erhoben, trat auf beide zu, wollte sprechen und vermochte es nicht. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte jetzt hemmungslos.

„Haltung, Frau! Haltung!“ mahnte Hollengut. Der derbere Zinngießer aber traf auch hier wieder das Rechte. „Jetzt heule Sie nicht, sondern komme Sie mit mir, 's ist Mittagszeit! Vom Flennen wird Sie nicht satt, aber wenn Sie erst einmal ein paar tüchtige Erdäpfelknödel im Magen hat, wird Ihr gleich leichter sein! Besser eine Laus im Salat, als gar kein Fleisch! Nehme Sie Ihr Bündel und dann vorwärts! Auf zur Hintertür!“

Er verabschiedete sich vom Kriminalrat und schritt durch die Gräberreihen den getürmten Stadtmauern entgegen. Sie folgte langsam, mit tief gesenktem Haupt.

Hollengut stand neben dem frischen Hügel und sah ihnen nach. Dann wandte auch er sich zum Gehen. Aber als er zu dem großen Kreuz in der Mitte des Gottesackers kam, das im Kreis von Blutbuchen und Bänken umgeben war, da gelustete ihn, in diesem sonnigen Frieden ein bißchen zu rasten. Im Schatten der dunkelroten Laubkronen ließ er sich nieder, am Rande des runden Platzes, von dem schmale gelbe Kieswege strahlenförmig nach allen Richtungen zu den Ruhestätten der Toten leiteten. Ruhestätten! War hier wirklich Ruhe? Durch Wurzeln und Fasern stiegen Teilchen, die einst einen Menschen bilden halfen, in die Gräser, Blätter und Blüten, — von den Faltern, Bienen, glasflügeligen Kerbtieren wurden sie durch die wehende Luft getragen zu neuen Wandlungen und Gestaltungen, zu neuem Leben, ohne Aufhören.

Aber der Herr Kriminalrat fand, daß hier gut zu weilen war, in dieser bewegten Stille, im Anblick des Endzieles, das alle Atmenden früher oder später, nach wilder Hetzjagd oder beschaulichem Schlendern erreichen müssen: ein sauberes Hüglein, glatt und grün. Eine eigentümliche weiche, ein wenig schwermütige Stimmung hatte ihn gepackt. Von einer Sorge fühlte er sich befreit: der friedlose Mann war ans Ziel gelangt. Nun galt es, auch die anderen Sorgen zu bannen. Welche Strafe sollte er dem jähzornigen Kürschner auferlegen? Er wußte es noch nicht.

Und noch weniger sah er eine Möglichkeit, in welcher Weise er seiner ersten und Hauptsorge Meister werden könnte: Wie schaffe ich die Unduldsamkeit, die Selbstsucht und den Hochmut aus der Welt? — Du lieber Gott im Himmel! Nicht einmal in diesem eingehegten Bezirk des angeblich alle gleichmachenden Todes war das möglich! Man trug sie hinaus — mit großem Kondukt, mit ganzer Schul-Leiche, halber Schulleiche, Armenbegräbnis. Man legte die einen in prunkvolle Grüfte, überlieferte die Nichtigkeit ihrer inhaltslosen Namen auf Marmortafeln für die Nachwelt, während andere. . . Wo zum Beispiel moderte jener Chronist, der mit unendlichem Fleiß das Archiv gegründet, die Geschichte der Stadt geschrieben und im Erbfolgekrieg, vor kaum vierzig Jahren! — bei der Franzosenbesetzung als Dolmetsch die Bürgerschaft vor übergroßer Brandschatzung bewahrt hatte? Vielen, die nun in einem Mausoleum ruhten, rettete er ihr Geld. Er aber blieb ein armer Teufel, und so wurde ihm die von keinem Stein beschwerte Erde leicht, und seine Spur verwehte. — — —

Die Glocken der Pfarrkirche begannen zu läuten, von der Kreuzherrenkommende, vom Franziskaner- und Dominikanerkloster fielen sie ein, die kleineren des Michaelikirchleins bimmelten eilig hinterher. In klangvollem Durcheinander schwebten die Töne über das stille Land: Mittag.

Ach ja! Getürmte Gotteshäuser, ragende Wohnstätten des großen Künders der Nächstenliebe hatten sie für ihre zwölftausend Seelen zahlreich genug erbaut. Sie gingen hinein, beugten die Knie, beteten und beichteten: Ich armer sündiger Mensch! —

Und doch: jener rauhbeinige Ketzer, der grob und ungeschlacht alle Autoritäten verspottete, nie in den Beichtstuhl kam, über die süßliche Milch der Menschenliebe witzelte, jede Weichheit verachtete und doch mit ruhiger Selbstverständlichkeit die heimatlose Frau in sein Haus führte, war in Barmherzigkeit, Brudersinn und wahrem Christentum seinem Gotte näher als alle andern.

„Aber“, dachte Hollengut, gerade als der braune Schößelrock des stämmigen Meisters von der Wallbrücke im Torbogen verschwand, „wenn ich ihm das sagte, dann bekäme ich eine Antwort, die in keinem Evangelium zu finden wäre. Und doch: wäre die Mehrheit so wie er, es gäbe eine quälende Sorge weniger für alle, die sich, ach, vergeblich! — sehnen nach dem Reich Gottes unter den Menschen auf der deutschen Erde. . .“

Die Glocken schwangen aus und verklangen. Unter dem blauen Himmelsdom breitete sich das Land in schlichter Reinheit, weit und schön. Und menschenleer . . .

*

Die Roßkastanien im Braugarten waren verblüht, aber die Linden hatten Knospen angesetzt, die Vögel sprangen mit den Sonnenlichtern um die Wette im Gezweig, und die zu mächtigen Wipfeln geballten Laubmassen wölbten eine goldgrüne Kuppel über die beschatteten Wirtshaustische. Kühl und angenehm war es dort, aber auch aussichtsreich, der Garten lag an der Wallböschung, jenseits wanderte der Fluß an den Holzhäusern verstreuter Vororte vorbei ins Freie der Aecker und Wiesen, während der Zwinger mit dem Kunterbunt der Seiltänzer, Schlangenmenschen und Schaubuden gerade zu Füßen der Gäste im Stadtgraben sich ausbreitete. Tonwerkzeuge schrillten, quiekten und brummten dort durcheinander, man sah den braunen Bären mit einer Stange im Nacken auf den Hinterpfoten tanzen, man konnte aber auch, da das Zirkuszelt kein Dach besaß, zusehen, wie die Mademoiselle Rausina sich auf der Brust einen Stein, vier Zentner schwer, zerschlagen ließ, mit bloßen Füßen über glühendes Eisen ging und „geschmolzen“ Blei trank, oder wie der berühmte Sieur Cassata, vom Kopf bis zu den Beinen in einem Sack steckend, „Herculeische Stücke und Aequilibria“ verrichtete, und abends würde er gar auf dem Voltigierseil eine Windmühle in vollem Feuerwerk machen und sich zu einer brennenden Sonne verändern.

Es war daher kein Wunder, daß sich schon vor Feierabend zahlreiche Bürger einfanden, um sich mit dem Väter wie Mütter erfreuenden Braunbier den Sommerdurst zu vertreiben, während zarter besaitete Töchter an Kaffee und Kuchen sich ergötzten, und alle nebenbei aufs bequemste und billigste die verschiedenen Spektakel der Jahrmarktwiese beobachten konnten. Freilich, von den sechs Männern, die den flüssigen Lohn für das vormittags vollbrachte Christenwerk empfinden, bog sich höchstens der Tischler Kürzel manchmal neugierig über die Gartenmauer, aber auch nur, wenn er gerade auf neuerliche Füllung des geleerten Tonkruges warten mußte; sonst oblag er wie die übrigen mit löblicher Hingabe der Vertilgung des starken Gerstensaftes, doch wie sehr er auch schluckte und sich tummelte, mußte er mit Schrecken feststellen, daß ihm insonderheit der knorzige Kupferschmied und der knotige Zinngießer schon in der ersten halben Stunde um eine ganze Maß voraus waren. Dies wurmte den Neidhammel nicht wenig, weshalb er, um nicht zu kurz zu kommen, in sich hineinschüttete, was der dürftige Bauch halten wollte, so daß er wie ein Schwamm aufquoll und den Schluckauf bekam. Aber er konnte höchstens mit dem gottergebenen Betbruder gleichen Schritt halten; sogar der ausgelaugte Bader hatte trotz seiner schwächlichen Natur den besseren Zug, während der fadendünne Seiler wie ein Faß ohne Boden in sich aufnahm und gar nicht weit hinter den gewaltigen Kämpen der Metallverarbeitung zurückblieb. Dabei konnten diese ungefügen Männer herzhaft lachen und hahnebüchenen Ulk treiben, indes den Sargtischler bald nicht nur der Neidteufel, sondern auch der Magen plagte, der sich eine Ueberlastung seines Fassungsvermögens nicht widerspruchlos gefallen lassen wollte. Darob wurde er bald etwas kalt und bläßlich, wohingegen die Gesichter der anderen in immer kräftigerer Röte erglänzten.

Es war zweifellos eine etwas gemischte und nicht aufeinander abgestimmte Gesellschaft, die hier durch das Freibier zufällig an demselben Tisch zusammengespannt worden war. Am besten verstanden sich noch Kupfer und Zinn. Wenn sie auch nicht zur Glockenspeise verschmolzen, so lärmten sie doch höchst klangvoll und einmütig, während der Seiler an einem anderen Strang zog, indem er sich dem stillen Suff ergab. Der Bader wieder versuchte erst das Nuckerlein zum Singen von Schäferliedchen zu verleiten, als er jedoch damit kein Glück hatte, seifte er es derart mit spöttischen Witzen ein, daß den Gottergebenen das heulende Elend zu überkommen drohte. Alle aber waren sie Nägel zum Sarge des Tischlers, der nun auch hinter dem Betbruder zurückgeblieben war und seinen Aerger kaum noch hinunterwürgen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Heute nachmittag 4¾ Uhr folgte nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein liebes Kind, unser gutes Schwesterchen, meine sonnige, unvergeßliche Braut

Fräulein Gertrud Wittig

im blühenden Alter von 21 Jahren ihrer lieben Mutter in die Ewigkeit.

O, Herr, spende uns Trost in unserem namenlosen Seelenschmerz.

Beuthen OS., Lauban, Görlitz, Kosel, den 18. Januar 1931.

In tiefster Trauer

Paul Wittig,
Gretel, Lotte und **Helmut** als Geschwister,
Alfred Weiß als Bräutigam
und Anverwandte.

Beerdigung am Mittwoch, dem 21. Januar, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Ebert-Straße 1, aus. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Sonntag früh meine liebe, gute Frau, unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Rosa Cebulla

geb. **Wittek**

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren zu sich zu rufen.

Beuthen OS., Laband, Borsigwerk, den 19. Januar 1931.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Parallelstraße 7, nach dem evangelischen Friedhofe.

Statt Karten!

Gestern nachmittag 5½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lydia Pohl

geb. Engelmann,

im Alter von 40 Jahren.

Beuthen OS., den 19. Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hugo Pohl als Gatte.

Beerdigung Mittwoch, den 21. Januar, nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle des Mater-Dolorosa-Friedhofes, Piekarer Straße, aus.

Montag, den 19. Januar, früh 4 Uhr, entschlief, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Böttchermeister

Konstantin Woitasczyk

im Alter von 71 Jahren.

Sein Leben war Mühe und Arbeit!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 19. Januar 1931.

Beerdigung Donnerstag, den 22. Januar, früh 9 Uhr, vom Trauerhause, Piekarer Straße 79, aus.

Statt Karten.

Sonnabend, um 10½ Uhr nachts, entschlief nach kurzem schweren Leiden meine liebe teure Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester,

Natalie Turek

geb. Mieżwa

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Drehermeister Richard Turek als Gatte
Elisabeth Langosch, geb. Kudla
Richard Langosch
Gertrud Rother, geb. Kudla
Edmund Rother
Emilie Rumpel, geb. Kudla
Paul Rumpel
Agnes Wiezorek, geb. Kudla
Josef Wiezorek
Richard Turek, Ingenieur.

Beerdigung Mittwoch, den 21. Januar 1931, früh 9 Uhr, vom Trauerhause in Beuthen OS., Redenstraße 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders, des

Materialienverwalters a. D.

Georg Rubin

sprechen wir allen unseren **innigsten Dank** aus. Besonderen Dank allen seinen Freunden und Bekannten, der Verwaltung Borsigwerk, dem Bund der Frontsoldaten für ihr zahlreiches Erscheinen und die Kranzspenden.

Geschwister Rubin.

Für die Beweise der Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Mutter, Frau Henriette Lamottke, sprechen wir auf diesem Wege unseren ***herzlichsten Dank*** *aus.*

Familie ***Heling.***

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, 16 Tage nach der Operation, mein innniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oekonomie-Inspektor i. R.

Richard Dettmann

im Alter von 54 Jahren.

Stettin-Grünhof, den 17. Januar 1931
Königsberger Straße 1.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Dettmann, geb. **Drews**
Willy
Kurt } als Söhne.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. Januar 1931, 14 Uhr.

Statt Karten!

Am Sonnabend, dem 17. Januar, 16 Uhr, verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, nimmermüde Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Selma Weigert

geb. Hildebrand,

im 49. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johannes Weigert,
Kämmereidirektor
nebst Kindern **Ruth, Martin, Hans.**

Hindenburg OS., den 19. Januar 1931.

Trauerfeier Dienstag, den 20. Januar, vormittag 11 Uhr, in der Wohnung Burchardistraße 45. Beisetzung von der Friedhofskapelle des evangelischen Friedhofes am 2½ Uhr nachmittags.

Kriegerverein ✠ Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Gottlieb Filla

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, d. 22. Januar 1931, vorm. 8 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Königshütter Chaussee 19 Zahlreiches Erscheinen erwünscht! Der Vorstand.

In Breslau verschied nach langem Leiden

Herr Siegfried Lesser.

Mit tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der viele Jahre hindurch seine unermüdliche Arbeitskraft, sein großes Wissen und seine stete Hilfsbereitschaft in den Dienst der Gemeinde, zuletzt als Vorstandsmitglied derselben, gestellt hat.

Seine hervorragenden Charaktereigenschaften sowie das innerlich Wertvolle seiner ganzen Persönlichkeit schufen ihm überall Achtung und Liebe und befähigten ihn, ausgleichend dort zu wirken, wo Gegensätze drohten.

Stets werden wir seiner in Treue gedenken.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogen-Gemeinde zu Beuthen OS.

H. Kunz. **Sanitätsrat Dr. Pick.**

Am 17. d. Mts. verstarb unerwartet die Angestellte

Fräulein Margarete Smietana.

Die Verstorbene stand fast 10 Jahre in unseren Diensten und hat sich in dieser Zeit als fleißige Mitarbeiterin erwiesen. Sie erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gleiwitz III, den 19. Januar 1931.

Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft
Schachtanlage Sosnitza.

Am 18. Januar 1931 verschied unerwartet der Werkmeister Herr

Ludwig Ossenberg

im 62. Lebensjahre.

Der Verstorbene stand fast 48 Jahre in den Diensten unserer Drahtwerke Gleiwitz. Wir betrauern den frühen Heimgang dieses überaus fleißigen und pflichtgetreuen Angestellten und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 19. Januar 1931.

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Akt.-Ges.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beschwerde des Fürsten von Pleß vor dem Völkerbund

Kattowitz, 19. Januar.

Zur Völkerbundstagung und insbesondere zu der Behandlung der oberschlesischen Fragen hat neben der Beschwerde des deutschen Volksbundes auch noch der Prinz von Pleß persönlich eine Beschwerde über die Behandlung der Pleßschen Unternehmungen in Ostoberschlesien eingereicht. Die Beschwerdeschrift schildert zuerst die polnische Staatsangehörigkeit des Fürsten von Pleß und seiner Betriebe **sowie die ständigen Bemühungen der polnischen Behörden, die Angehörigen der deutschen Minderheit aus der Verwaltung zu entfernen und sie durch Polen zu ersetzen.** Als der Fürst von Pleß diesen Bemühungen nicht nachgab, weil es seinem Empfinden widersprach, Deutsche wegen ihres Volkstums brotlos zu machen,

setzten Anfang 1921 die Versuche ein, ihn zu diesem Vorgehen durch wirtschaftlichen Druck zu zwingen.

Der erste Fall dieser Art war die Aufenthaltsverweigerung für den Syndikus der Bergwerksdirektion des Fürsten von Pleß, Dr. Heckert. Nachdem Dr. Heckert daraufhin aus der Pleßschen Verwaltung hatte ausscheiden müssen, gelang es für diesen Posten einen anderen Juristen zu finden, der den hohen Anforderungen dieser Stellung entsprach. Dr. Trupke war mit den in Ostoberschlesien noch geltenden Gesetzen vertraut, er beherrschte die deutsche und die polnische Sprache, war polnischer Staatsangehöriger und niemals politisch hervorgetreten. Wenige Tage nach seiner Betrauung mit diesem Posten ließ der Referent für Handel und Industrie bei dem Woiwoden in Kattowitz, Rudowski, der Pleßschen Verwaltung mitteilen, daß er die Berufung Dr. Trupkes als eine persönliche Provokation empfinde, da es nicht der Zweck seiner Bemühungen gegen Dr. Heckert gewesen sei, daß diese Stelle mit einem anderen Angehörigen der deutschen Minderheit besetzt werde. Da die Woiwodschaft bei der Plesser Verwaltung ihre Wünsche niemals habe durchsetzen können, **habe er nunmehr an alle Behörden das dringende Ersuchen gerichtet, Anträgen dieser Verwaltung nicht mehr stattzugeben.** Er werde auch im Sejm ein Gesetz einbringen lassen, das sich nur gegen den Fürsten Pleß und sein Bergregal richten würde und durch das alle Pleßschen Bergbauprivilegien und Regale in Polen aufgehoben würden. **Dieses Gesetz könne zwar erst nach Ablauf des Genfer Vertrages, also 1937 in Kraft treten, es würde aber die Kreditfähigkeit des Fürsten Pleß erheblich beeinträchtigen.** Eine Milderung dieser Maßnahmen sei nur zu erwarten, wenn bei der Pleßschen Verwaltung in Zukunft den

Personalwünschen der Woiwodschaft

Rechnung getragen würde.

Eine Beschwerde über diesen Druck an den polnischen Innenminister wurde trotz mehrmaliger Rückfragen erst nach über sechs Monaten beantwortet und es wurde in dieser Antwort behauptet, daß die Erklärung gar nicht in dieser Form gegeben worden sei. Der zweite Beschwerdepunkt betrifft die Kürzung der Lieferungsaufträge an die polnische Staatseisenbahn um 10 Prozent, die im April 1930 vertragswidrig und ohne sachliche Rechtfertigung durchgeführt wurde.

Schließlich setzte ein

Vorgehen der Steuerbehörden

ein, das sich noch verschärfte, nachdem der Prinz von Pleß Präsident des Deutschen Volksbundes geworden war. Die zur Sicherung eingesetzten Rechtsgarantien wurden mehrfach verletzt. Durch Zusammenhäufung der Steuerbescheide für fünf Jahre in die Zeit von Januar bis April 1930, durch Ablehnung einer Stundung für die in achtfacher Höhe der erwarteten festgesetzten Steuerschuld, durch Pfändung von Betriebsmaterialien und Lohngeldern haben die Behörden die Kreditfähigkeit der Betriebe erschüttert, und diese Maßnahmen drohen die Stillegung der Pleßschen Betriebe zu erzwingen und damit die Existenzgrundlage des Fürsten und des Prinzen von Pleß und der vielen Tausende, die in diesen Betrieben beschäftigt sind, zu vernichten. Dank den Bemühungen des Präsidenten des Schiedsgerichtes gelang es zwar, eine Frist zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen zu erreichen, jedoch blieb

die kreditschädigende Beschlagnahme der Betriebsmaterialien

bestehen, und eine rechtzeitige Klärung oder Beilegung der existenzbedrohenden Streitfragen war nicht möglich. Ebenso konnte auch von dem Finanzministerium keine Erklärung erlangt werden, daß von der Durchführung der Zwangsmaßnahmen Abstand genommen würde, obwohl im Laufe der Verhandlungen anerkannt worden ist, daß eine Steuerforderung auch nur annähernd in der angegebenen Höhe nicht zu Recht bestehe. Der Prinz von Pleß hat über seine der Natur der Sache nach sehr komplizierten juristischen Fragen durch die beiden Professoren des Völkerrechts und der Finanzwissenschaft, Georges Sczelle Dijon und Edgar Allix, Paris, ein Rechtsgutachten ausarbeiten lassen, durch das er seine Beschwerden vor dem Völkerbund belegt und fügt seine Verhandlungen mit den polnischen Regierungsstellen in der Anlage bei.

3. Stiftungsfest des Sportvereins Karsten Zentrum

Beuthen, 19. Januar.

Ein farbenfroh geschmückter Saal, eine lockende, prickelnde Musik, eine Farbensymphonie schöner Kleider bildeten den Grundton des Festes das am Sonntag abend in den oberen Räumen des Promenaden-Restaurants aus Anlaß des dreijährigen Bestehens des Sportvereins Karsten-Centrum abgehalten wurde. Die Feier war, der schweren wirtschaftlichen Zeit entsprechend, schlicht aufgezogen.

Obersteiger Breßler

als 1. Vorsitzender des Sportvereins begrüßte Gäste und Mitglieder aufs wärmste. Er führte in seiner Rede aus, daß es trotz der Wirtschaftsnöte einmal im Jahre einen Augenblick zur Rast und zur Freude geben muß. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Stiftungsfest mit einem Festtage des Vaterlandes, dem 60jährigen Bestehen des Deutschen Reiches, zusammen falle. Trotz eines verlorenen Krieges, trotz der Revolution sei das Reich erhalten geblieben. Einen großen Anteil an diesem Zusammenhalt hätten auch die deutschen Sportler. **Er ermahnte die jungen Menschen, auch fernerhin dem Vaterlande zu dienen,** indem man durch Sport gesunden Geist und Körper schafft und dadurch auch mitarbeitet an der Erstarkung und Erhaltung unseres deutschen Vaterlandes. Mit einem Hoch auf Deutschland schloß die Rede, der das Deutschlandlied folgte.

Dann kam die Jugend zu ihrem Recht. Gebannt in den Rhythmus der schmissigen Musik wurde Stück um Stück getanzt. Nur einer tanzte nicht mit und kümmerte sich nicht um die frohen Menschen, und das war der Zeiger der Uhr, der unbarmherzig seiner Pflicht nachging und Minute um Minute, Stunde um Stunde seines Weges zog, bis der Mann mit dem Tschako an der Saaltüre erschien und Schluß gebot. Man wollte es nicht glauben, daß nun die Fröhlichkeit, die Geselligkeit ein Ende haben sollte. Und dann mußte man sich doch noch überzeugen lassen, daß hinter dem Mann mit dem Tschako noch etwas stand — und das war der angebrochene Tag mit seinen Pflichten. Ein kleiner, lustiger Sketsch, humoristische Vorträge halfen den Tanzlustigen über die Pausen hinweg.

Plenarsitzung der Industrie- und Handelskammer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 19. Januar.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt am Donnerstag, dem 29. Januar, vormittags 10¼ Uhr, in Oppeln zu einer öffentlichen Plenarsitzung zusammen. Die Sitzung findet im Sitzungssaale des Handelskammergebäudes, Fesselstraße 8, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Bericht über das Ergebnis der Ersatz- und Ergänzungswahlen und **Einführung der neuen Mitglieder; Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1930; Neuwahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter;** Neuwahl des Kassenkurators und der Rechnungsprüfer; Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse; Vorschläge für die Wahl eines Handelsgerichtsrates in Beuthen; Vereidigung von Sachverständigen a) für das Kraftfahrwesen, b) als Probenehmer für Düngemittel. Die Wandlungen der deutschen Postfinanzpolitik unter besonderer Berücksichtigung von Oberschlesien; Eisenbahn und Kraftwagen; Geschäftliche Mitteilungen.

Von der Straßenbahn überfahren

(Eigener Bericht.)

Königshütte, 19. Januar.

Die Angestellten Ernst Bregulla und Fedor Lipka versuchten am Sonnabend abend gegen 6 Uhr auf die vom Bahnhof Bismarckhütte nach Königshütte fahrende Straßenbahn auf der falschen Seite aufzuspringen. Im gleichen Augenblick kam auf dem Nebengleis aus der entgegengesetzten Richtung eine Bahn. Beim Abspringen von der Straßenbahn fiel Bregulla so unglücklich auf die Schienen, daß er von der Straßenbahn ein Stück mitgeschleift wurde, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Lipka kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Bregulla ist am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Beuthen

Stadtverordnetensitzung am 26. Januar

Am Montag, 26. Januar um 17½ Uhr findet im Sitzungssaale des alten Stadthauses eine ordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, die sich mit folgender Tagesordnung befassen wird.

1. **Wahl des Vorstandes.**
2. Erstattung des Berichts über die Tätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1930.
3. Wahl des Ausschusses zur Nachprüfung der Ausführung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Wetteraussichten für Dienstag. Ueberall trübe, Milderung, vereinzelt Niederschläge.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulvortrag in Gleiwitz

Die Staatsauffassung des Freiherrn vom Stein und Wilhelm von Humboldt

Im Zeichen des Stein-Gedenkjahres, dessen hundertjähriger Todestag in diesem Jahre gefeiert wird, entwarf Universitätsprofessor Dr. Wegener am Montag abend in der Aula der Berufsschule in mehr als zweistündigem Vortrag ein umfassendes Bild der Staatsauffassung und politischen Tätigkeit des Freiherrn vom Stein — mit einigen Seitenblicken auf die Humboldtsche Staatsauffassung. Der Vortragende stellte diesen großen deutschen Staatsmann, der bezeichnenderweise heut wieder von fast allen Parteien in Anspruch genommen wird, in die lebendige Entwicklung der Zeit, von der er weit ausholend ein anschauliches Bild entwarf. Der Vortrag war außerordentlich reich an Gedanken und Inhalt und in seiner ansprechenden, klaren Form sehr anziehend, doch scheint uns für solche Vorträge, die ja doch eine scharfe Aufmerksamkeit erfordern, eineinhalb Stunden schon ein gutes Maß. Eine nicht ganz geringe Anzahl von Gleiwitzern fand sich erst ganz allmählich ein, und bis eine Stunde nach Anfang, wodurch unangenehme Störungen entstanden. Dies spricht nicht sehr für die Wohlerzogenheit des Gleiwitzer Publikums, das doch bedenken sollte, daß Pünktlichkeit nicht nur die Höflichkeit der Könige ist.

Der Vortragende sieht in Stein, dem Reichsfreiherrn, vor allem den stark in der deutschen Vergangenheit und der alten Reichsidee verankerten Staatsmann, der, allem Theoretisieren abhold, eine lebendige praktische Auffassung vom Staate hat und sie durch alle Wechselfälle seines Lebens und der bewegten Zeiten hindurch zu verwirklichen strebt. Wenn er, der Westdeutsche, in den Dienst Friedrichs des Großen tritt, so tut er es in der Erkenntnis, daß schon damals jede Reichsfeindlichkeit bei Preußen geschwunden ist und im Gegenteil die Reichsidee dort lebendiger war als bei Josef dem II., der unter dem Einfluß französischer Aufklärungsideen nur an den Ausbau seines österreichischen Staates dachte und das Deutsche Reich bereits als überlebten Plunder betrachtete. Als Bergmann war er in die Preußische Verwaltung gekommen und hat auf diesem Gebiete, obwohl von Haus aus nicht Fachmann, unter Heinitz Ausgezeichnetes geleistet. Seine erste diplomatische Mission, die Bildung des Deutschen Fürstenbundes im Jahre 1785, im Interesse des Reichsgedankens gegen Josef den II. gerichtet, gelang ihm glänzend. Doch lehnte er weitere diplomatische Missionen ab, da er dazu zu impulsiv und zu ehrlich wäre. Als Oberpräsident von Westfalen vollendet er seine Erziehung als Verwaltungsbeamter und wurde schließlich vom Könige mit dem Finanzministerium betraut. Doch der Kampf gegen die Geheimen Räte bei Hofe und ihre Korruption brachte ihm, dem „ungehorsamen, widerspenstigen Staatsdiener" die Entlassung, und die Ironie der Geschichte hat es gewollt, daß er in der größten Not des Staates gerade auf Empfehlung Napoleons hin, der in ihm den einzig befähigten „Erfüllungspolitiker" sah, wieder an die Stelle gesetzt wurde, wo er nun seine großen Reformen des Preußischen Staatswesens die Selbstverwaltung, die Gewerbefreiheit und die Bauernbefreiung, in Angriff nahm, Doch schon im Dezember 1808 wurde er von Napoleon, der jetzt sein wahres Gesicht erkannt hatte, geächtet. Nach trüben Jahren der Verbannung setzte er 1812/13 noch einmal seine ganze Kraft für die Befreiung und Neubegründung Deutschlands ein, fand freilich in dem Zerrbilde des „Deutschen Bundes" von Metternichs Gnaden keinen Platz und erwarb sich schließlich noch als Begründer der „monumenta germanae", des großen Quellenwerkes deutscher Geschichte, ein unsterbliches Verdienst.

Professor Wegner sieht Stein als den im Grunde konservativen Staatsmann an, der, ein Feind französischen Wesens und der französischen Revolution, mehr in angelsächsischen Ideen fußt und diese verwirklichen will. Nicht als moderner Demokrat, nicht als Vorkämpfer des Parlamentarismus, nicht als der, der mit einem Male alles auflösen und umgestalten, sondern es allmählich entwickeln und reifen lassen will, unter starker Beibehaltung der alten Bindungen immer eingedenk der großen Ideen des Deutschen Reiches im Mittelalter, ein aus dem Tiefsten schöpfender Christ und ein „ernster, milder deutscher Mann."

Steins Werk muß uns gerade in den heutigen, den damaligen so ähnlichen Zeiten (der Erfüllungspolitik) ein kostbares Vermächtnis und eine hohe sittliche Aufgabe sein. **—rk.**

Stadttheater Ratibor

„Majestät läßt bitten"

Wie Napoleons Flucht aus Elba ermöglicht wurde, so lautet das Thema des heiteren Textes dieser Operette von Ridcamus und Kollo. In bunter Folge heitere und gemütvolle Bilder im Biedermeierstil, theaterwirksam und für jeden Geschmack entweder ganz harmlos, komisch oder reizend, wie die hübsche Kinderszene, oder witzige Satire auf dem Wiener Kongreß und schließlich eine pikante Situation im Schlußakt. Die stimmungsvolle, volktümliche und schlagerreiche Kollomusik ist gut gekonnte Operettenkunst, deren melodiöse Partien im bewährten Stil Kapellmeister Neumann mit feinem Gefühl ebenso wirksam zu Gehör brachte wie die flotten und modernen Rythmen.

Im Mittelpunkte der amüsanten Szenenfolge, deren Hintergrund immer die nie auftretende Majestät bleibt, stand als die charmante junge Frau des Kommandanten mit ihrer liebenswürdigen Eitelkeit Lotte Walten, die gesanglich und darstellerisch ihre Rolle immer temperamentvoll, anmutig und dezent durchführte. Ihren trottligen Mann, den so köstlich überlisteten Kommandanten, spielte mit ruhiger Komik Otto Bruck, der als Spielleiter für die rechte Atmosphäre sorgte. Den lustigen Ton traf wie immer mit frischer Fröhlichkeit Otto Prem als schneidiger Adjutant des Kaisers, und mit Eifer am Platze war Pierina Thieme als die kleine Juliette, die das heitere Spiel klug einzufädeln weiß. **F.**

Stadttheater Oppeln

„Der Mann, den sein Gewissen trieb"

In dem Schauspiel des Franzosen Maurice Rostand, „Der Mann, den sein Gewissen trieb", für die deutsche Bühne von Karl Lerbs bearbeitet, handelt es sich um ein Werk, das in dem Vorspiel die Beichte vor dem Abbé wegen der Tötung eines deutschen Soldaten darstellt, dessen Tötung nicht nötig war. Der französische Soldat fühlt sich dadurch als Mörder und will sühnen. Da er vor dem Abbé nicht die rechte Befriedigung erfährt, um sein Gewissen zu entlasten, geht er nach Deutschland zu den Eltern des Getöteten, um dort sein Gewissen zu erleichtern. Leider wurde die Darstellung in unserem Musentempel durch die 6 unter dem Theatersaal liegenden Kegelbahnen erheblich beeinträchtigt, sodaß die langen Dialoge für den größten Teil des Publikums verloren gingen. Die Regie von Alfred Marc blieb bemüht, das Werk nach Möglichkeit eindrucksvoll zu gestalten. Harry Schroeder als Marcel spielte den Mann, den sein Gewissen trieb, sehr weich und zu Herzen gehend. Recht sympathisch gestalteten Eva Behmer als Angelika und Elfriede Kruael als schwergeprüfte Mutter ihre Rollen. Als Professor Holderlin hatte Bruno Falkenberg eine nicht leichte Aufgabe und versuchte diese nach besten Kräften zu meistern. Wenig eindrucksvoll blieb dagegen das Spiel von Paul Stotzki als Abbé. **W. E. G.**

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr geht in **Beuthen** „Spiel von Tod und Liebe" in Szene. In **Hindenburg** findet um 20 Uhr eine Aufführung des „Evangelimann" statt. Als 16. Abonnementsvorstellung findet in **Beuthen** am Mittwoch, 20,15 Uhr, die Uraufführung der Operette „Der Page des Königs" von Hermann Falk, Musik von Franz Kauf, statt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute wird zum ersten Male für alle Gruppen der Theatergemeinde das Werk von Romain Rolland, „Ein Spiel von Tod und Liebe" aufgeführt.

Prozeß gegen die polnischen Flieger am 31. Januar

Oppeln, 19. Januar.

Das polnische Generalkonsulat in Beuthen hat, nachdem ihm auf Anfrage mitgeteilt worden war, daß gegen die beiden in Oppeln festgesetzten polnischen Militärflieger Wolf und Imiela ein Gerichtsverfahren wegen Verletzung der Paßvorschriften und des deutschen Luftfahrtgesetzes eingeleitet worden ist, die Verteidigung der Flieger dem aus dem Oppelner Theaterprozeß bekannt gewordenen Rechtsanwalt Simon aus Breslau übertragen. Das polnische Generalkonsulat hat sich weiter darum bemüht, eine möglichst rasche Festsetzung des Termins zur Hauptverhandlung zu erreichen, aus welchem Grunde ein Vertreter des Generalkonsulats am Sonnabend in Oppeln weilte und nach einem Besuch der beiden Gefangenen Oberstaatsanwalt Wolff gleichfalls einen Besuch abstattete. Dieser sagte zu, die Anklageschrift noch am Sonnabend fertig zu stellen. Die Hauptverhandlung findet am 31. Januar in Oppeln statt. Den Vorsitz wird, wie seinerzeit auch im Theaterprozeß, Landgerichtsdirektor Christian führen.

---

4. **Neuwahl der Theaterkommission.**
5. Wahl von 2 Lehrpersonen in das Jugendamt.
6. Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern in den Aufsichtsrat der Verbandsgaswerk-GmbH. Beuthen OS./Hindenburg.
7. Wahl eines Schiedsmanns für den 3. Stadtbezirk.
8. Wahl eines **Bezirksvorstehers** für den 13. Stadtbezirk.
9. Festsetzung von Witwen- und Waisengeldern und Bewilligung der Mittel.
10. Einweisung eines Polizei-Hauptwachtmeisters in eine freie Polizeimeisterstelle und Umwandlung einer Polizei-Hauptwachtmeisterstelle in eine Vollzieherstelle.
11. **Genehmigung der außer dem Etat geleisteten Ausgaben im Rechnungsjahr 1929.**
12. **Anleihefragen.**
13. Uebernahme einer Bürgschaft.
14. **Bewilligung von Mitteln für Herstellung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt in dem neuen Arbeitsamtsgebäude.**
15. Verkauf von Grundstücken.
16. Ermäßigung der Autobusfahrpreise für uniformierte Polizeibeamte.
17. Bewilligung einer widerruflichen Unterstützung an die Witwe eines verstorbenen Hilfspolizeibeamten.
18. Ueberweisung von Räumen an die Jugendvereine für Zwecke der Jugendpflege.
19. **Vorlegung der Nachweisung über die Verwendung der Hauszinssteuermittel.**
20. Anfragen.
21. Mitteilungen.

„Der falsche Feldmarschall" in den Kammerlichtspielen

In der Fülle der sogenannten humoristischen Militärfilme, die angeblich schon am laufenden Band fabriziert werden, stellen die Filme von Roda-Roda — der frühere Film „Der Feldherrnhügel" und jetzt „Der falsche Feldmarschall" — eine Klasse für sich dar. Vlasta Burian spielt eine ganz tolle Köpenickiade eines pensionierten österreichischen Rittmeisters, der nun einmal ohne militärische Betätigung nicht leben kann. Bei dem Besuch seines Neffen in der kleinen ostgalizischen Garnison greift er die Gelegenheit beim Kopfe, wirft sich in die Uniform des zur geheimen Inspektion angemeldeten Feldmarschalls, wirbelt die ganze Garnison einschließlich des Regimentskommandeurs und was noch viel mehr heißen will, der Frau Kommandeuse durcheinander und verhilft seinem Neffen zur ersehnten Braut und sich schließlich, durch einen glücklichen Zufallsgriff an das Geheimtelephon des lange gesuchten Spions, selber auch noch aus der Patsche. Das Wertvollste an dem Film liegt vielleicht daran, daß er nicht nur Komik zeigt, sondern in der Gestalt des Pensionärs auch echten Humor im tiefsten Sinne des Wortes aufbietet. Dieser Film ist eine reine Freude auch für den, dem sonst vielleicht die Gattung der Militärfilme nicht zusagen möchte. Durch das Beiprogramm tanzt wieder einmal Micky Maus. Das genügt!

*

* **Reichsgründungsfeier der Turngemeinde.** Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Reiches versammelte sich eine größere Anzahl Turner und Turnerinnen der sechs Beuthener Turnvereine (ATV., „Frisch Frei", „Vorwärts", „Friesen", „Jahn" und Heinitzgrube) zu einer kurzen Gedenkfeier in der Turnhalle der Schule V. Bereits eine Stunde vor Beginn der Feier turnten unter Leitung des Gauoberturnwarts Kalyta, Gleiwitz, die besten Turner des Oberschlesischen Turngaues aus Beuthen, Mikultschütz, Hindenburg, Gleiwitz und Ratibor Gipfelübungen am Reck, Barren und Pferd. Gegen 11 Uhr ließ der Leiter des Turnens zur Feier antreten und das Lied: „Turner auf zum Streite" anstimmen, wobei die Fahnen der Beuthener Turnvereine eingebracht wurden. Alsdann sprach ein Jugendturner ein Gedicht zur Reichsgründung, worauf der Vorsitzende der Beuthener Turngemeinde, Zahnarzt Dr. Mathejka, an die zahlreich Versammelten eine Ansprache richtete. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß die Vorarbeiten Bismarcks es ermöglicht haben, die deutsche Einheit zu schaffen, und daß nach den Siegen über Frankreich 1870/71 das deutsche Volk nach der abschließenden Tat, nach der Krönung des Werkes, der Reichsgründung, Verlangen trug. Das einige Deutsche Reich ist uns erhalten geblieben, wenn uns auch nach dem Weltkriege an allen Grenzen Gebietsteile verloren gingen. Die Turner sollen darauf bedacht sein, treu und einig zum deutschen Vaterlande zu stehen, dann wird auch nach schwerer Zeit das Morgenrot der Zukunft wieder leuchten. Die Versammlung sang hierauf das Deutschlandlied. Im Anschluß daran erfolgte der Fahnenabmarsch.

* **Vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Schmalspur".** Der Verein hielt seine 5. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Reichsbahn-Oberingenieur Dietrich, wies in seiner Begrüßung auf die außerordentliche rege Tätigkeit und die Erfolge in den einzelnen Abteilungen hin. Warme Worte des Dankes übermittelte er seinen Mitarbeitern und Mitgliedern, die alle nur ein Ziel verfolgen: Pflege der Leibesübungen, des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kameradschaft. Sein Hauptaugenmerk widmete er der Jugend, der er im neuen Geschäftsjahr einen Vereinsjugendleiter zur Seite gab. Hier soll nun vorbildliche Arbeit geschaffen werden, damit ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohnt. Der Bericht des Vorstandes und die Berichte der jeweiligen Obleute wurden verlesen und genehmigt. Die neuerbaute Kegelbahn übergab alsdann der 1. Vorsitzende dem Sportverein. Dem Erbauer, Reichsbahn-Oberingenieur Dietrich, wurde dafür herzlichst gedankt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender Reichsbahn-Obering. Dietrich, 2. Vorsitzender Bauinspektor Beitz, Schriftführer Kokott, Kassierer Wlodarski, Vereinssportwart Risch, Turnwart Sommer, Presse und Vereinsjugendleiter Kokott, Fußball Obmann Lipinski, Jugend Schymainda, Handball Obmann Klein, Kegeln Obmann Oberbahnhofsvorsteher Hermann, Wandern Skopp, Alte Herren: Smyk und Spintzyk, Kassenprüfer Dittrich und Smyk. Mädchen- und Frauenabteilung: Frl. Chruscz, Bücherei Frl. Kläre Chruscz. Die neu eingerichtete Bücherei — 200 Bände — wird in den nächsten Tagen der Bestimmung übergeben werden. Neun Anträge, die den Ausbau des Vereins und die Pflege der Jugend forderten, wurden angenommen.

* **Die Freie Fleischer-Innung.** Die Innung hielt ihre Quartals-Versammlung ab, die vom Obermeister Gohla eröffnet wurde. Der Fleischermeister-Gesangverein sang unter Leitung des Liedermeisters Mikolaschek den Sängergruß und das Weihelied von Wagner. Der Obermeister berichtete über die Gesellenprüfung. Die Prüfung haben bestanden: Alfons Saternus bei Andreas Beba, Valentin Wengrzik bei Wikarek, Gerhard Buchmann bei Kupschinski, Kostyczka bei Malaika, Josef Schwierczyk bei Ferdinand Dombek, Richard Spintzik bei Woitzik, Alfred Boguth bei Haase. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2155,36 Mark von der Versammlung genehmigt. Hierauf wurde zur Neuwahl des Obermeisters geschritten. Der Alterspräsidemeister Wilhelm Leschziner leitete die Wahl und stellt den Antrag, Obermeister Gohla wiederzuwählen. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder ergab: Johann Nawrath, Paul Schibalski und Andreas Ciba; in den Innungsausschuß wurden die Meister Adolf Sowada und Johann Wlodasch; in das Innungsschiedsgericht Wilhelm Leschziner, Paul Kernig, Kolano und Emil Schedletzki, zu Kassenrevisoren Josef Gläser und Sladeczek jr., in den Schlachtungsausschuß Josef Nawrath und Emil Haase, für das Gesellenherbergswesen Karl Bochem und Paul Hering; in den Gesellenprüfungsausschuß Josef Gläser, Johann Lukasczyk; als Stellvertreter Max Urbainczyk und Karl Bochem; für das Lehrlingswesen Ferdinand Dombek, Josef Gläser, Johann Lukasczyk und Karl Bochem; Fahnenträger Johann Pipa; Paul Skrzippek und Leitner als Beauftragte, Paul Hering für Beuthen und Kupschinski für Miechowitz; in die Schlachthofkommission Paul Sowada, Paul Latta und Paul Hering gewählt.

* **Aus dem Innungsleben.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Kempa fand am Sonnabend die General-Versammlung der Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung statt. Aus dem vom Schriftführer Oßmann verlesenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung seit dem Jahre 1899 besteht. Im Oktober starb eines der ältesten Mitglieder, Tapeziermeister Ossig. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 500 Mark von der Versammlung genehmigt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Wrona wurde wiedergewählt. Als Beauftragte der Innung wurden Kriesche und Muschiol, als Kassenrevisoren Tkotz und Kramlowski gewählt.

* **Förderung des heimischen Gartenbaues.** In der Generalversammlung des Gartenbauvereins für den oberschlesischen Industriebezirk gedachte der Vorsitzende, Gartenbauinspektor Zeblin, vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichsgründung vor 60 Jahren und der jetzigen wirtschaftlichen Not, die besonders im Erwerbsgartenbau stark empfunden werde. Nach dem von Gartenmeister Mainka, dem Schriftführer, erstatteten Tätigkeitsbericht hat der Verein seine Hauptaufgabe, den heimischen Gartenbau zu fördern, getreulich erfüllt. Er diente diesem Zweck durch Vorträge und Teilnahme an wissenschaftlichen Ausflügen. Friedhofsgärtner Sobotta erstattete den Kassenbericht. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Gartenbauinspektor Zeblin und Blumengeschäftsinhaber Heinrich Scholz als Vorsitzende, Gartenmeister Mainka und Jambor als erster und zweiter Geschäftsführer, Stadtobergärtner Groetschel als Schatzmeister, Diplom-Gartenbauinspektor Loreck, Gärtnereibesitzer Bularczyk, Friedhofsgärtner Bartsch, Garteninspektor Doering und Gärtner Georg Scholz als Beisitzer. Gärtnereibesitzer Bothur wurde in Anerkennung langjähriger Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

*

* **Kathol. Bürger-Kasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Sitzung mit Vortrag des Studienrats Arndt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachm. 4 Uhr im Promenaden-Restaurant Hausfrauen-Nachmittag. Vortrag von Subdirektor Komitsch über „Provinzialversicherungen".

* **Jungkreuzbund.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Singabend für die Aelteren im Caritasbüro, Ecke Schulstraße.

* **Heimatbund ehem. SS.-Kämpfer, 2. und 3. Kameradschaft.** Sonnabend, 18 Uhr, in den Bürgersälen, Pawelczyk, Roßberg, Kaminer Straße, Familienabend.

* **Verein ehemaliger Zehner.** Heut 20,30 Uhr ordentliche Hauptversammlung im „Konzerthaus" als Pflichtversammlung.

* **Kneippverein.** Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses Jahreshauptversammlung. Anschließend Familienabend mit musikalischen Darbietungen.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Monatsversammlung am Donnerstag, 20 Uhr, im Katholischen Vereinshaus. Vortrag von Med.-Rat Dr. Saalmann über „Vererbung".

*

* **Deli-Theater.** Der Groß-Tonfilm „Nur Du" hat eine schmissige, einschmeichelnde Musik dreier Komponistenstars: Jean Gilbert, Walter Kollo, Rudolf Nelson und eine Starbesetzung von seltenen Ausmaßen. Von fabelhafter Eindringlichkeit ist eine polternde Revueprobe, in der Paul Morgan mit seinem ganzen Ensemble Krach anfängt, in der Schlager aus der Situation heraus entstehen und in der das ganze Revuedurcheinander als äußerst dankbares Milieu ausgenutzt wird. Im Beiprogramm ein Kurz-Ton-Film und die Tonwoche.

* **Palast-Theater** bringt ein reichhaltiges Programm! 1. Film: Der große deutsche Kriegs-100prozentige Ton- und Sprechfilm „Westfront 1918". Vier von der Infanterie, ein unerhörtes Erlebnis! 2. Film: Elga Brink, Evelyn Holt und Walter Rilla in „Ehe in Not". 3. Film: Bill Lody und Sally Blane in dem Sensationsfilm „Die Bande der Wölfe".

Handwerkerführer-Tagung in Hindenburg

Vorbereitung der Handwerker-Reichs-Werbewoche

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 19. Januar.

Die Führer des Handwerks aus Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg hatten sich in Hindenburg zu einer Tagung zusammengefunden. Großschlächtermeister Groß begrüßte die Erschienenen, worauf

Syndikus Langer,

Neustadt, zu der geplanten Handwerker-Reichs-Werbewoche das Wort ergreift. Den Erfolg der Veranstaltung kann nur eine einheitliche Durchführung im gesamten Reichsgebiet verbürgen! **Das Handwerk wendet sich nicht gegen andere Wirtschaftszweige.** Es will dartun, daß die Handwerkswirtschaft nicht hinter der technischen Entwicklung und dem Wandel des Bedarfs zurückgeblieben ist, sondern den ihr aufgezwungenen Kampf um den Markt auch aufnehmen kann und ehrlich führen will.

Hierauf gab der Redner Aufklärung über die Zusammensetzung und die Tätigkeit des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages. Das Handwerk hat die Notwendigkeit der Kapitalbeschaffung erkannt und deshalb eigene Krankenkassen für Handwerk und Gewerbe, vor allem aber auch berufsständische Lebensversicherungen geschaffen, deren Ausbau als eine Notwendigkeit anerkannt wird. Redner ging nun weiter ein auf die öffentlichen Regiebetriebe, Beamtenschaft, Konsumvereine usw. **Die Handwerker-Organisationen dürfen weder religiöse, noch parteipolitische Gegensätze kennen.**

In der freien Aussprache wurden Handwerkerfragen, sowohl allgemeiner, als auch besonderer Art besprochen, wie die Niederlassung Batas in Oberschlesien, die Ausgestaltung des Berufsschulwesens und seine Auswüchse usw., an der sich insbesondere der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses Hindenburg, Maler-Obermeister Karl Langer, Schneider-Obermeister Bularczyk als Vorsitzender des Kreishandwerkerbundes Beuthen, Maler-Obermeister Kriegisch, Gleiwitz, Schmiedemeister Rudolf Smolensky, Hindenburg, Großschlächtermeister Ed. Groß, Hindenburg, Glasermeister Völkel, Schneider-Obermeister Muschik, Schmiede-Obermeister Orlok und Tischlermeister meister Th. Czedziwoda, sämtlich aus Hindenburg, beteiligten. Für das Industriegebiet wurde ein Ausschuß gewählt, der die vorbereitenden Arbeiten für die Handwerkerwoche in die Hand nimmt. Die Versammlung wählte als Vorsitzenden des Ausschusses Schneider-Obermeister Bularczyk, Beuthen, und zu Vertretern hierzu die Vorsitzenden der örtlichen Handwerker-Organisationen aus den Städten Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen.

Bestätigung des neuen Handwerkskammerpräsidenten

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 19. Januar.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber hat die Wahl des Maurermeisters Jurck, Oppeln, zum Präsidenten der Handwerkskammer Oberschlesien bestätigt. Ferner ist der Minister für Handel und Gewerbe dem Beschluß der Handwerkskammer für Oberschlesien beigetreten, den bisherigen Kammerpräsidenten, Schuhmachermeister und Stadtältesten Czech, Oppeln, zum Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer Oppeln zu ernennen.

Miechowitz

* **Werbeabend des Kleintierzucht- und Gartenbauvereins.** Zu einem Werbeabend mit anschließendem Wintervergnügen hatte der Kleintierzuchtverein eingeladen. Eine große Anzahl Mitglieder mit Angehörigen und viele Gäste war der Einladung gefolgt. Unter den Gästen sah man den Vorsitzenden des Provinzialverbandes Czaja und des Bezirksverbandes Mattich, Vertreter der Gemeinde, Polizei usw. Markenkontrolleur Spachowski hieß die Anwesenden willkommen. Als Vertreter des Bezirksverbandes gab der Vorsitzende Mattich seiner Freude über die starke Entwicklung des Vereins Ausdruck. In derselben Form sprach dann auch der Vertreter der Gemeinde, Schöffe Kowoll. Dann ergriff der Verbandsvorsitzende Czaja das Wort, um in langen Ausführungen die Ziele und den Zweck der Kleintierzucht zu schildern und überreichte dann dem Verein ein von Polizeiwachtmeister Cempnlik gestiftetes Banner. Es folgte nun ein Wintervergnügen, verbunden mit Tanz, Preisschießen und anderen Ueberraschungen.

Mikultschütz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Frauenkaffee am 15. Januar d. J. war recht gut besucht. Frau Bork, Beuthen, hielt aus eigenem Anschauen und Erleben heraus einen Vortrag über das Leid der von den Franzosen schwer bedrückten deutschen Bevölkerung an der Saar. Sie zeigte, wie die Franzosen mit allen Mitteln versuchen, dem Saargebiet den französischen Stempel aufzudrücken und die im Jahre 1935 fällige Volksabstimmung zu ihren Gunsten zu gestalten. Doch sie werden sich täuschen. Die Saarbevölkerung ist treudeutsch und bleibt es. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag war von stimmungsvollen Gedichten und reizenden Liedern zur Laute umrahmt.

* **Die Lehrer tagen.** Die Sitzung des Lehrervereins brachte einen begrüßenswerten Meinungsaustausch. Er begann mit einer Aussprache über die Stellungnahme des Vereins zur Besetzung der Konrektorstellen. In einem längeren Vortrage legte dann Konrektor Solloch die Stellungnahme der Lehrerschaft zur Frage der vom Minister geforderten Mitarbeit der Lehrer an der Fortbildung der Akademielehrer dar. Die Angliederung eines praktischen Jahres würde dem Akademielehrer unbestritten von Nutzen sein. Die eigentliche Stellungnahme müsse aber solange hinausgeschoben werden, bis die neuen Richtlinien bekannt sind. Anschließend erstattete der 1. Vorsitzende den Bericht über die Gausitzung in Hindenburg und Lehrer Kneifel den Pressebericht. An dem Kursus zur Ausbildung von Leitern der Arbeitsgemeinschaften nimmt Mittelschullehrer Heinrich teil. Nach einer längeren Aussprache über das Thema: Kollegiale Schulleitung berichtete Konrektor Solloch, daß der Vorstand der Oberschlesischen Lehrersterbekasse ihn als 1. Vorsitzenden zum Beisitzer gewählt habe. Mit der Festlegung einer Reihe von Vorträgen für die nächsten Monate war die Tagesordnung erschöpft.

* **Generalversammlung des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der 1. Vorsitzende Bienek begrüßte in der Versammlung am Sonntag den Bezirksgeschäftsstellenleiter Sczepainski sowie den Bezirkssekretär Spandel. Nach der Begrüßung wurden durch den Bezirksstellenleiter Sczepainski Ehrennadeln sowie Anerkennungsurkunden für treue langjährige Mitgliedschaft verteilt. Daraufhin verlas der 1. Schriftführer Galenziowski den Jahresbericht. Nach dem Bericht des Kassenrevisors befanden sich die Kassengeschäfte in bester Ordnung. Nachdem der Gesamtvorstand das Amt niederlegte, leitete der Bezirksgeschäftsstellenleiter Sczepainski die Neuwahl. Es wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Karl Bienek, 2. Vorsitzender Hermann Praedel, 1. Schriftführer Josef Galenziowski, 2. Schriftführer Bernhard Konietzny, 1. Kassierer Arnold Skrzipczyk, 2. Kassierer Christian Klarowitz, 3. (Haus-) Kassierer Florian Pradella, Beisitzer Valerie Platzek,, Helene Marek, August Bytomski, Johann Burczyk, Kassenprüfer Emanuel Gollak, Peter Ullmann. Zum Vertrauensmann wurde Richard Scholtysek gewählt.

Postabonnenten!

Der Briefträger hat seinen Rundgang zwecks Einziehung der Zeitungsgelder für Monat Februar allerorts beendet. Wir bitten diejenigen unserer Postbezieher, die ihn nicht zu Gesicht bekamen, das Bezugsgeld selbst am Schalter des zuständigen Postamts einzuzahlen, und zwar bis spätestens den 25. d. M. Bekanntlich erhebt die Post für alle nach diesem Termin eingehenden Bezugserneuerungen eine Verspätungsgebühr von 20 Pf.

Beachtliche Fortschritte der Preissenkungsaktion im Industriegebiet

Beuthen, 19. Januar.

Nachdem die Preisberichte des Zentralstatistischen Amtes der Kommunalen Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet nunmehr einen Zeitraum von eineinhalb Monaten umfassen, verlohnt es sich, einmal Rückschau zu halten, wie sich die Preise der von der genannten Preisstatistik erfaßten Lebensmittel in diesem Zeitraum entwickelt haben. Eine solche Betrachtung ergibt gegenüber allen anderen Ansichten **doch die unleugbare Tatsache, daß die Preissenkungsaktion nicht ins Stocken geraten ist, sondern weitere Fortschritte gemacht hat.** Bei nicht weniger als 57 Positionen der vom Zentralstatistischen Amt erfaßten Lebensmittelpreise ergeben sich Preissenkungen von einem halben bis zu 25 Pfg., während nur 28 Positionen Verteuerungen von einem halben bis zu 40 Pfennig (in einem Sonderfall) aufweisen. Die zahlreichsten Preissenkungen machen sich in Hindenburg bemerkbar, wo z. B. 13 Preissenkungen nur drei Verteuerungen im rechnerischen Durchschnittspreis gegenüberstehn, während die niedrigsten Preise neun Ermäßigungen und vier Verteuerungen aufweisen, und auch die häufigsten Preise vier Verbilligungen erfahren haben. Im Gleiwitzer Bezirk halten sich die Preissenkungen und Preiserhöhungen die Waage, während in Beuthen wiederum die Ermäßigungen sowohl im rechnerischen Durchschnittspreis als auch im häufigsten Preis und im niedrigsten Preis in der Ueberzahl sind.

Was die einzelnen Lebensmittelbranchen betrifft, so ist das Roggenbrot (dunkel) in Gleiwitz im rechnerischen Durchschnittspreis und im niedrigsten Preis in der angeführten Zeitspanne um einen Pfennig gefallen, während in Beuthen der häufigste Preis die gleiche Ermäßigung erfahren hat. Bei Brötchen hat sich in Hindenburg eine Preissenkung um drei Pfennig durchgesetzt und somit eine Angleichung des Preises an die Beuthener und Gleiwitzer Verhältnisse — was wohl zu einem gewissen Grade auf die Preisberichte der Kommunalen Interessengemeinschaft zurückzuführen sein dürfte. Bei Rindfleisch zeigte sich in Beuthen und Hindenburg fallende Tendenz, während Gleiwitz im Durchschnitt etwas teurer geworden ist. Für Kalbfleisch machen sich in Gleiwitz und Hindenburg Senkungen bemerkbar, während in Beuthen Ermäßigungen auch Erhöhungen gegenüberstehen. Schweinefleisch weist ganz einheitlich eine deutliche sinkende Tendenz auf, von dem nur roher Schinken in Hindenburg und Gleiwitz abweicht. Die Wurst hat dagegen im Durchschnitt überall angezogen. Bei Milch macht sich wieder die Ausnahmestellung von Gleiwitz bemerkbar und ebenso auch bei der Butter; die Eier haben durchweg im Preise nachgelassen, während bei Käse Schwankungen nach beiden Seiten vorliegen.

Von Raubgesellen überfallen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

In den Abendstunden des Sonnabend wurden zwei Schlosser aus Gleiwitz, als sie von ihrer Arbeitstätte nach Hause gingen, auf der Preiswitzer Straße in Höhe der Schönwälder Straße von 3 unbekannten Männern überfallen. Die Banditen forderten sie zur Herausgabe des Geldes auf, rissen ihnen die Mäntel auf und durchsuchten die Taschen. Als die Ueberfallenen sich erfolgreich wehrten, flohen die Angreifer. Sie wurden durch das Ueberfallabwehrkommando jedoch gestellt und festgenommen.

Auf der Suche nach neuen Trinkwasserquellen für das Industriegebiet

Ratibor, 19. Januar.

Wie die Zeitschrift der Provinzialverwaltung mitteilt, sind die heute noch zur Verfügung stehenden Trinkwassermengen für den oberschlesischen Industriebezirk zwar ausreichend, jedoch läßt es die Entwicklung des Trinkwasserbedarfs in anderen deutschen Gebieten ratsam erscheinen, die Frage schon jetzt zu untersuchen, an welcher Stelle neue Trinkwasserquellen erschlossen werden können, da ein größerer Spielraum im Trinkwasservorrat nicht mehr vorhanden ist. Die Frage ist auch insofern dringlich, als sie nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung im engsten Zusammenhang mit dem Bau des Sersnoer Staubeckens steht. Umfangreiche Bohrungen habe ergeben, daß neue Trinkwasserquellen am günstigsten am Rande des im Bau befindlichen Staubeckens erschließbar sind. Die Untersuchungen erstrecken sich nunmehr in der Richtung, wie der ursprüngliche Zweck des Sersnoer Staubeckens, Zuschußwasser für die Oder zu liefern, sich mit den Interessen der Trinkwasserversorgung vereinbaren läßt. Die „Wasserwerk Oberschlesien" GmbH. untersucht gemeinsam mit der Oderstrombauverwaltung und anderen beteiligten Stellen gegenwärtig diese Frage.

Das Arbeitsprogramm der Gleiwitzer Junglehrer

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 19. Juni.

Der Verwaltungsausschuß der staatlich anerkannten Arbeitsgemeinschaft Gleiwitzer Junglehrer und Junglehrerinnen tagte unter der Leitung des Schulrats Babioch und in Anwesenheit des Kreislehrerratsvorsitzenden, Rektors Walewski, des Dozentenkörpers und der Teilnehmervertretung. Unter anderem wurden die nächstliegenden

Arbeitsabende festgelegt.

Demnach gelten für die

Gruppe A die folgenden Daten: 27. Januar (Pädagogik), 10. Februar (Psychologie), 24. Februar (Pädagogik), 3. März (Schulkunde). 10. März (Psychologie), 17. März (Pädagogik), 24. März (Schulkunde). Die Veranstaltungen in Pädagogik und Psychologie beginnen von nun an immer um 19 Uhr, die in Schulkunde wie bisher um 20 Uhr. Außer Schulkunde, deren Zyklus unter der Leitung des Schulrats Babioch und des Rektors Walewski neu beginnt, werden die bereits in Angriff genommenen Arbeitsreihen fortgesetzt. Das Tagungslokal bleibt: die Knabenmittelschule an der Ebertstraße.

Die **Gruppe C**, ein Sonderzirkel der technischen Lehrerinnen, entschied sich für diese Termine: 20. Januar (Turnen, Hauswirtschaft), 3. Februar (Nadelarbeit, Hauswirtschaft), 17. Februar (Turnen, Nadelarbeit), 3. März (Hauswirtschaft), 24. März (Nadelarbeit). Auch hier beginnen alle Veranstaltungen um 19 Uhr im Zeichensaal der Knabenmittelschule.

Die **Gruppe B** kommt zunächst am 27. Januar um 19 Uhr in der katholischen Volksschule 4 an der Schröterstraße zusammen. Hilfsschulrektor Langner setzt die Uebungen zur Erkenntnistheorie und den erkenntnistheoretischen Grundlagen des Unterrichts fort.

Gleiwitz

* **Ein Auto gestohlen.** Am Sonntag wurde in der Zeit von 18.30 — 19 Uhr vor dem Haus Oberschlesien der Personenkraftwagen IK 25 283 von Unbekannten gestohlen. Besitzer des Wagens ist Reinhold Behnsch aus Brockau bei Breslau. Die Ausweispapiere und der Führerschein befanden sich im Wagen. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und veranlaßte das Weitere.

* **Scharfer Zusammenstoß.** Eine Kraftdroschke stieß an der Ecke der Wilhelm- und Kreidelstraße mit einem Personenkraftwagen aus Ostoberschlesien zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 2000 Mark. Personen sind nicht verletzt worden. Beide Fahrzeuge konnten ihren Weg fortsetzen.

* **Leichtbeschädigte und Zusatzrente.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener schreibt uns: Im Rahmen der Sparmaßnahmen, die das Gebiet der Versorgung der Kriegsbeschädigten berühren, ist auch vom Reichsarbeitsminister die Gewährung der Zusatzrente an Leichtbeschädigte beeinträchtigt worden. Wie uns unsere Berliner Verbands-Zentrale hierzu mitteilt, bestehen vielfach Zweifel über die jetzt geltenden Bestimmungen, die wie folgt geklärt werden sollen: Nach der jetzt gültigen Fassung der gesetzlichen Bestimmungen kann die Zusatzrente den Leichtbeschädigten nur noch dann gewährt werden, wenn sie sich in Heilanstaltspflege befinden und Hausgeld beziehen. Auf Grund der Härtebestimmungen ist jedoch noch vorgesehen, daß sie die Zusatzrente außerdem erhalten können, wenn sie sich wegen ihrer Dienstbeschädigung einer Heilbehandlung unterziehen müssen, aus diesem Grunde im Sinne der Reichsversicherungsordnung arbeitsunfähig sind und ohne allen Zweifel nur deshalb aus ihrer Arbeitsstelle entlassen worden sind. In diesem Falle ist die Zusatzrente vom Zeitpunkte der Entlassung an bis zur Aufnahme einer neuen Arbeit, höchstens aber für die Dauer von drei Monaten, zu zahlen, jedoch sofort zu entziehen, wenn der Beschädigte nicht mit allen Kräften bemüht ist, jede geeignete Arbeitsgelegenheit auszunutzen. Neben Arbeitslosenunterstützung ist sie nicht zu gewähren. Die Bestrebungen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener gehen dahin, die stark einschränkenden Bestimmungen wieder zur Aufhebung zu bringen.

* **Maskenball beim Glatzer Gebirgsverein.** Helle Daseinsfreude herrschte im Saale des Evangelischen Vereinshauses, als der Glatzer Gebirgsverein seinen Maskenball startete. Es herrschte in diesem Jahr keine Ueberfülle, aber es war auch keineswegs leer. Es war so, daß man sich ohne besondere Schwierigkeiten beim Tanz bewegen konnte, zumal ja auch die Heurigen-, Sekt- und Bowlenzelte einen guten Teil der Festgäste magnetisch anzogen und sich überdies die Schar der Maskierten und Unmaskierten in den Nebenräumen, in den Logen und im Clubzimmer verteilen konnte. Man sah zunächst ein buntes Bild reizender Kostümerie. In überwiegender Mehrheit hatte die Damenwelt die schleppenreiche Gewandung einer hochmodischen Gesellschaftstoilette abgelehnt und zum kniefreien Röckchen gegriffen. Der Vorsitzende, Studienrat Großer, waltete mit milder Hand seines Amtes, ordnete hier und ordnete da, und seine anfangs besorgte Miene hellte sich bald auf, denn die Stimmung stieg stetig. Um Mitternacht stellte sich dann Oberstudienrat Sylvester als Prinz Karneval vor und verlas ein ellenlanges Poem, worauf ein paar Masken fielen. Ein paar nur, denn die andern waren längst gefallen. Munter und fröhlich gings weiter, es wurde lebhaft getanzt. Und auch, als zu später oder früher Stunde das Auge des Gesetzes, verständnisvoll aber doch mahnend, in den Saal rollte, da fiel die Trennung schwer.

* **Heitere Stunden.** In der Nacht zum Sonntag wurde das Ueberfallabwehrkommando zur Schlichtung einer Schlägerei nach einer Gastwirtschaft im Stadtteil Petersdorf gerufen. Die Beamten stießen auf heftigen Widerstand. Um die Raufbolde auseinander zu bringen, mußten sie vom Polizeiknüppel Gebrauch machen. — Ferner wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einer Gastwirtschaft auf der Nikolaistraße gerufen, wo unter 4 Gästen eine Schlägerei ausgebrochen und ein zunächst Unbeteiligter, der die Schlägerei schlichten wollte, durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand am linken Auge verletzt worden war. Beim Eintreffen des Kommandos hatten sich die Täter bereits entfernt.

* **Kundgebung der Frauen.** Am Mittwoch findet um 16 Uhr im Blüthnersaal eine öffentliche Frauenkundgebung statt, in der die „Schicksalsverbundenheit von Pommern bis Oberschlesien" zur Erörterung stehen wird. Es werden Frau Landtagsabgeordnete Ilse-Charlotte Noack, Stettin, Frau Landtagsabgeordnete Elsa Hielscher, Liegnitz, und Frau Maria Lowack, Gleiwitz, sprechen.

* **Verband der Diplomkaufleute.** Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes Deutscher Diplomkaufleute veranstaltet am heutigen Dienstag einen Vortragsabend. Diplomkaufmann Direktor Dr. Hempelmann, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG., spricht um 20 Uhr in der Aula der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, über „Die Verrechnungspreisprobleme im Rahmen des industriellen Verrechnungswesens".

*

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Das Lied ist aus" mit Liane Haid und Willy Forst in den Hauptrollen hatte einen großen Erfolg und bleibt aus diesem Grunde bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm. Am Freitag folgt der Tonfilm „Alraune".

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele bringen ab heute den spannenden Greta-Garbo-Film „Wilde Orchideen", einen tönenden Großfilm, der in der Hauptsache auf Java spielt. — Für Freitag befindet sich in Vorbereitung das gewaltige Prunk-Tonfilmwerk „Die Marquise von Pompadour" mit Anny Ahlers und Walter Jankuhn in den Hauptrollen.

* **Capitol.** Das Capitol behält den lustigen Harry-Liedtke-Tonfilmschwank „Der keusche Josef" noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm. Neben Harry Liedtke wirken mit: Henry Bender, Felix Bressart, Paul Heidemann, Paul Westermeier, Ossi Oswalda, Elga Brink, Ida Wüst u. a. Außerdem tummelt sich die Micky-Maus im „Kabarett Untersee".

Peiskretscham

* **Reichsgründungsfeier des Kriegervereins.** Aus Anlaß des Reichsgründungstages hatte der Kriegerverein zu zwei vaterländischen Veranstaltungen eingeladen. Beide waren sehr gut besucht. Nach einem Prolog, der der Bedeutung des Tages in markiger Form Ausdruck verlieh, hielt der 1. Vorsitzende, Kamerad Feike, den Festvortrag. Er schilderte ausführlich, wie nach unerhörten Waffentaten der Meister der Staatskunst, Bismarck, diese Gewinne in politisches Gold umzumünzen verstand. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tag endlich zum Nationalfeiertag erhoben wird. Redner fordert alle auf, sich zu dem heiligen Kampfe für Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehre endlich zusammenzufinden. Dem Treubekenntnis zum Vaterlande und dem Reichspräsidenten wurde begeistert zugestimmt und das Deutschlandlied gesungen. Dann gelangte das dramatische Zeitbild „Deutsche Frauen, deutsche Treue" zur Aufführung. An dieses ernste Zeitbild schloß sich ein Schwank „Manöverliebe" an.

* **Wintervergnügen der Landesschützen.** Die Ortsgruppe der Landesschützen feierte ihr Wintervergnügen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Oberingenieur Zimmermann begrüßte unter den Gästen Bürgermeister Tschauder, den Kreisgeschäftsführer Schneider, Kaplan Jucha, den Vorstand des Kriegervereins und die Vertreter der Nachbargruppen. Sein Wunsch, daß die Arbeitsgemeinschaft zum Wohle unserer Heimat und des deutschen Vaterlandes wirken möge, wird, nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland, durch die 4 Strophe des Deutschlandliedes bekräftigt. Eine Gruppe von 10 Mitgliedern zeigte an einer Reihe von Bodenübungen, wie die körperliche Durchbildung in der Ortsgruppe gepflegt wird. Den Höhepunkt bildeten das Karussell und der römische Kampfwagen. Die Zuschauer dankten mit reichem Beifall. In den Tanzpausen wurden von Mitgliedern noch einige lustige Stücke aufgeführt.

Tost

* **Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Im Schützenhaussaal hält am Dienstag abend 8 Uhr die hiesige Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei eine Versammlung ab. Frau Elsa Hielscher, MdL., aus Liegnitz, wird über das Thema „1931, ein Sorgen- und Kampfjahr" sprechen.

Vom Industriegau der Sänger

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 19. Januar.

Nach seinem Tätigkeitsbericht zählt der Oberschlesische Industriegau, Gau 8 des deutschen Sängerbundes nunmehr 57 Vereine mit 2109 Sängern und 2394 fördernden Mitgliedern. Im Jahre 1930 sind 4 Vereine neu aufgenommen worden, und zwar Männergesangverein Karsten Centrum-Grube in Beuthen, Gesangsabteilung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Beuthen, Sängerzirkel „Liederfach" Hindenburg-Zaborze und Männergesangverein Wasserwerk Deutsch-Oberschlesien in Karchowitz. Es fanden 2 Sitzungen des Gauvorstandes in Gleiwitz statt. Der Kassenbericht ergab einen Barbestand von 442,55 Mk. Ein Gautreffen wird im August in Hindenburg abgehalten. In den neugeschaffenen Musikausschuß wurden gewählt: Musikdirektor Schweichert, Gleiwitz; Chorrektor Glumb, Hindenburg; Lehrer Richter, Karsten-Centrum-Grube; Lehrer Ullmann, Beuthen, und Lehrer Kubina, Kandrzin.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Von Prof. Dr. med. M. Vogel, Dresden.

Wir könnten ebensogut das als Titel eines Zeitungsromans weithin bekannt gewordene russische Volkslied als Ueberschrift setzen: „Wohin rollst du, Aepfelchen?" — nämlich nur, um an irgendeinem Beispiel zu zeigen, wie stark von allen Früchten des Herbstes gerade der Apfel mit dem Volksleben verknüpft ist. Er ist schlechthin „das" Obst gewesen, Jahrtausende hindurch, von dem Stammvater, dem wilden Holzapfel an, über die noch unveredelten Früchte, die schon die Pfahlbauern der jüngeren Steinzeit kannten, bis zu den Hunderten von edlen Sorten, die heute unseren Tisch zieren.

Warum aber ist der Apfel immer so beliebt gewesen? Doch wohl, weil sich in ihm in seltener Weise eine Reihe von Vorzügen vereint. Er bietet eine glückliche Mischung von nährender Süße und anregender Säure, einen köstlichen Geruch und Geschmack, ein bei keiner anderen Frucht zu findendes festes Fruchtfleisch und schließlich eine eigenartige Haltbarkeit; Eigenschaften, die ihn zu einem Geschenk von unschätzbarem Wert machen.

Wie bekommt uns der Apfel am besten? Lassen wir ein Kind wählen zwischen einem Apfel mit Schale und einem geschälten, so greift es unfehlbar nach dem ersteren. Es weiß zum Glück nichts von den übertrieben ängstlichen Warnungen der Bakteriologen alten Stils, die den Genuß des rohen, ungeschälten Obstes am liebsten ganz beseitigt sehen möchten, weil auf der Oberfläche jeder Frucht zahlreiche Bakterien, darunter vielleicht auch einmal krankheitserregende, zu finden sind. Die Gefahr ist in Wirklichkeit recht gering, schon kurzes Abspülen entfernt den weitaus größten Teil der Keime; der Apfel läßt sich außerdem ganz besonders leicht durch Abreiben reinigen.

Warum ißt nun das Kind die Schale so gern mit? Sein unverdorbener Instinkt sagt ihm offenbar, daß darin auch wichtige Werte stecken. Es sind nicht nur die Geruchs- und Geschmacksstoffe, die den Appetit anregen, sondern wahrscheinlich auch Vitamine, die sich erfahrungsgemäß besonders gern in den Randschichten ansammeln; außerdem reinigen die Schale und das Kerngehäuse mechanisch die Zähne und regen die Darmtätigkeit in wohltätiger Weise an. Der Apfel ist deshalb der gegebene „Magenschluß" nach einer größeren Mahlzeit, und auch seine Wertschätzung als „Schlafbringer" mag mit darauf zurückgehen. Wahrscheinlich sind hier aber auch Wirkungen mit im Spiel, die ganz sonderbar anmuten: Man kann nämlich Durchfälle, sogar Ruhr, mit rohen, ja mit unreifen Aepfeln in überraschend kurzer Zeit heilen! Offenbar hat der Apfel die ausgesprochene Fähigkeit, Gifte im Darm zu binden, und da solche Wirkungen in Krankheitsfällen nur Steigerungen normaler Vorgänge zu sein pflegen, so sind wir zu dem Schluß berechtigt, daß der Apfel eine recht wichtige Rolle als Darmentgiftungsmittel auszuüben vermag. Entstehen doch im Darm des so oft mit Verstopfung geplagten und oft genug falsch ernährten Kulturmenschen leicht Fäulnisprodukte, die für den Organismus auf die Dauer nicht gleichgültig sind, und eben diese zu beseitigen, erscheint der Apfel in ganz besonderem Maße geeignet. Nehmen wir dazu den Gehalt an Zucker und an Mineralstoffen und seine vielseitige Verwendbarkeit bei der Behandlung von Stoffwechselleiden verschiedenster Art, so haben wir Grund genug, um vom Standpunkt der Wissenschaft dem Apfel seinen alten, bevorzugten Platz in unserem Leben zu belassen oder, wo er ihm genommen worden ist, wieder einzuräumen.

Wie Hindenburg den Reichsgründungstag feierte

Kreiskriegerverband, Stahlhelm und Landesschützen marschieren . . .

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 19. Januar.

Sonntag vormittag marschierten die dem Kreiskriegerverband angeschlossenen Militärvereine, die Jugendgruppen, der Stahlhelm und die Landesschützen mit fast 30 Fahnen und Wimpeln unter den Klängen der Kyffhäuser- und Stahlhelmkapelle vom Reizensteinplatz nach dem Kasino. Bald war der Saal der Donnersmarckhütte, in dem schön geschmückt die Büste Bismarcks aufgestellt war, gefüllt. Nach dem Einmarsch der Fahnenträger wurde gemeinsam „Wir treten zum Beten" gesungen.

Hauptmann Halbach,

Borsigwerk, der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Hindenburg, begrüßte die Erschienenen und gedachte der Reichsgründung vor 60 Jahren. Stolze Jahre sind damals angebrochen, bis der Weltkrieg diese Entwicklung jäh unterbrach. Nach einem Prolog hielt Oberleutnant Koschulla, Borsigwerk, die Festansprache. Wie der Redner ausführte, handele es sich nicht darum, zu feiern, sondern um in der stolzen Erinnerung an das große Deutschland nationales Bewußtsein zu schaffen und die Hoffnung auf eine neue deutsche Zukunft nicht zu verlieren. Hierbei sei unzertrennbar das Gedenken an den Helden Bismarck mitzuempfinden. Der Redner zeichnete mit feinen Strichen das erhabene, meisterhafte Lebenswerk Bismarcks, dessen staatsmännische Vorzüge und seine Erfolge. Seinerzeit haben in Deutschland gleich heute tiefste Zerrissenheit und der Kleingeist geherrscht. Bismarcks eiserner Wille habe sich trotz Haß, Mißtrauen und parlamentarischen Widerständen durchzusetzen vermocht. **Jetzt wäre es an der Zeit, die Nutzanwendung aus dem damaligen Wirken Bismarcks zu ziehen.** Vorläufig sei der Staat machtlos. Ein Völkerbund bedeute nichts, nur eine Phrase für die Masse. Eine gesunde Bündnispolitik sollte angestrebt werden. Vor allem aber sollte endlich die Pflicht erkannt werden, den Haßgesang der inneren Zerrissenheit Deutschlands zum Verstummen zu bringen. Es gehe nicht um Monarchie oder Republik, nicht um Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold, **sondern um den Bestand des Deutschen Reiches.** Der Deutsche müsse wieder zum Verantwortungsgefühl und zur Mannhaftigkeit erzogen werden. Darauf erneuerte namens der Versammelten Hauptmann Halbach das Treuegelöbnis zum Reich, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Reichsgründungsfeier der Militärvereine in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 19. Januar.

Auf Anordnung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hatte die Arbeitsgemeinschaft der Krieger- und Militärvereine anläßlich der 60. Wiederkehr der Reichsgründung im Saale des Deutschen Hauses eine Erinnerungsfeier veranstaltet, die sich zu einer nationalen Kundgebung heraushob und einen erhebenden Verlauf nahm. Lange vor Beginn der Feier, die mit einem Fanfarenmarsch der Landesschützenkapelle unter Leitung von Musikmeister Kastainczyk eröffnet wurde, waren Saal und Galerien gedrängt voll besetzt. Nachdem die Kapelle zwei Armeemärsche zum Vortrag gebracht hatte, marschierten 13 Fahnenabordnungen der Militärvereine in den Saal und nahmen auf der Bühne Aufstellung. Ein sinnreicher Vorspruch, den Frl. Knopp vortrug, klang in den Worten aus: „Mein Deutschland, mein heiliges Vaterland, Glück auf zu besseren Tagen!" Er wurde mit großem Beifall von der Menge entgegengenommen.

Dann begrüßte der Ortsgruppenführer der Landesschützen,

Provinzial-Obersekretär Tschauder,

die Kameradenvereine mit ihren Führern, insbesondere den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Direktor Simelka, Major von Selchow, Kammerrat Reimann, die Spitzen der Behörden, die Presse und andere prominente Persönlichkeiten, die zur Teilnahme an der Feier erschienen waren.

Hierauf betrat Herzoglicher

Kammerrat Reimann

das Rednerpult. In fast einstündiger, von wahrhaft patriotischem Geist erfüllter Rede gab er einen Rückblick auf die Geschichte des Deutschen Reiches bis zum 18. Januar 1871, dem Tage der Kaiserproklamation in Versailles. Dann ging Redner zum Auf- und Niedergang des Reiches über, schilderte die schweren Kriegsjahre, die Schmach des Versailler Friedens, die Leiden, die das deutsche Volk ertragen mußte, und wies auf die Genfer Tagungen hin. Stürmischer nicht endenwollender Jubel durchbrauste den Saal. Die Versammelten sangen das Deutschlandlied. Mit der Ouvertüre „Die Hermannschlacht" begann der gesellige Teil der Feier, dem ein lebendes Bild „Die alte Armee" folgte. Daran reihten sich Rezitationen „Vier von der Garde und einer Husar". Die von den Landesschützen zur Vorführung gebrachten gymnastischen Uebungen, ebenso das Turnen der Marinejugend am Barren und die von den Landesschützen gestellten lebenden Bilder ernteten wohlverdienten Beifall. Mit dem „Großen Zapfenstreich" der Landesschützenkapelle war die von vaterländischem Sinne getragene Feier beendet.

Hindenburg

* **Auf die Polizei geschossen.** Als am Sonntag gegen 1,20 Uhr eine Polizeistreife auf der Brojastraße gegen 20—25 Ruhestörer einschritt, wurde auf sie aus der sie beschimpfenden Menge ein Pistolenschuß abgegeben. Die Durchsuchung durch das inzwischen eingetroffene Ueberfallabwehrkommando blieb erfolglos. Gegen eine der Tat verdächtige Person wurde Anzeige erstattet.

* **Schwere Schlägerei.** Am Montag um 7,55 Uhr kam es im Wartesaal 3. Klasse am Bahnhof Mikultschütz zwischen 4 Arbeitern aus Larischhof und 2 Arbeitslosen aus Mikultschütz gelegentlich eines Wortwechsels zu einer Schlägerei, bei der sich die Beteiligten gegenseitig mit Biergläsern verletzten. Sie erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen am Kopf, im Gesicht und an den Händen. Nachdem ihnen durch einen Arzt Notverbände angelegt worden waren, fanden sie Aufnahme im Knappschaftslazarett in Rokittnitz.

* **Von der Deutschnationalen Volkspartei.** Als katholische Vertreterin der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei spricht vor dem Hindenburger Kreisfrauenausschuß der Partei am heutigen Dienstag, 20 Uhr, im Hüttengasthaus, Stadtteil Borsigwerk, Frau Ilse Noak aus Stettin. Ebenfalls am heutigen Dienstag, 20 Uhr, findet die Generalversammlung der Bezirksgruppe Hindenburg-Mitte bei Kurek statt. Freitag, um 20 Uhr, hält die Bezirksgruppe Nord bei Miarka ihre Generalversammlung ab.

* **Entgleist.** Gestern früh um 6½ Uhr ist ein Anhänger der Straßenbahn in der Weiche der Brojastraße entgleist. Der fahrplanmäßige Verkehr war dadurch bis gegen 10 Uhr gestört. Die Verspätungen spürten hauptsächlich die Schulen, deren Schüler aus Zaborze zu spät kamen.

* **Deutschnationale Volkspartei, Bezirksgruppe West-Mathesdorf.** Am Sonntag hielt die Bezirksgruppe ihre Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Vorsitzende, Oekonomieinspektor Schwarzer, das Wort, um in längerer Ausführung den 18. Januar als den Reichsgründungstag zu feiern. Der Redner entrollte vor den Augen der Versammlung ein anschauliches Bild über die Kaiserproklamation im Jahre 1871 zu Versailles und streifte aber auch unser zweites Versailles von 1919, das dem deutschen Volke Schmach und Schande auferlegte. Mit der festen Hoffnung auf ein einiges, freies Deutsches Reich unter nationaler Führung, fanden seine zündenden Worte den Ausklang in einem dreifachen Hoch auf das Vaterland. Die Versammlung stimmte das Deutschlandlied an. Zur Tagesordnung übergegangen, gab der Schriftführer den Sitzungs- und Jahresbericht. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Vorsitzende Schwarzer und Struzienna, Schriftführer Nowarra und Mitschke, Kassierer Janetzky und Wollny. Beisitzer Herr und Frau Steiner, Frau Melzer und Herr Czwienk. Der bisherige 2. Vorsitzende, Bezirksschornsteinfegermeister Melzer, wurde in Anbetracht seiner besonderen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden der Bezirksgruppe gewählt. Die nächste Versammlung findet am 22. Februar cr. im Vereinslokal Schützenhofer (Siedlung Nord) statt.

* **Jahresbericht der Feuerwehr der Borsigwerk-AG. für 1930.** Im Jahre 1930 rückte die Feuerwehr der Borsigwerk-AG. zu einem Groß-, zwei Mittel- und vier Kleinfeuern sowie zwei Waldbränden und einer Ueberschwemmung aus. Außerdem wurden drei Angriffsübungen, 15 Uebungen an den Geräten und 17 Sanitätsunterrichte sowie Instruktionsstunden abgehalten. Es wurden ferner 27 Sicherheits- bzw. Theaterwachen, 48 Geldtransporte und 475 Krankentransporte ausgeführt. Die Feuerlöschgeräte wurden monatlich einmal revidiert.

* **Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg-Zaborze.** Die Wehr wurde im vergangenen Vierteljahr achtmal alarmiert, und zwar zweimal zu Großfeuern, einmal zu Kleinfeuern, fünfmal durch blinden Alarm. Zwölf Uebungsstunden wurden abgehalten, und zwar sieben auf dem Uebungsplatz am Steigerturm, an der Autospritze, Magierusleiter, verbunden mit kleinen Angriffsübungen und Menschenrettung, vier Stunden in der Turnhalle, Lauf-, Stab- und Freiübungen. Vor jeder Uebung fanden regelmäßig Instruktionen statt. Anläßlich des Stadtfeuerwehr-Verbandstages fanden eine große Abschlußübung und eine Besichtigung im Fußexerzieren statt.

* **Vom Stadttheater.** Die Aufführung der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl, heute, um 20 Uhr, findet nur einmal statt

Cosel

* **Neue Kreisverordnete.** Zu Kreisverordneten sind gewählt worden: Böttchermeister Machill, Kandrzin, Rittergutsbesitzer Ullrich von Schimowsky, Stöblau, Landwirt Franz Brilka, Autischkau, und Bauerngutsbesitzer Heinrich Mende, Dobischau.

Leobschütz

* **Monatsversammlung des KKV. Bauerwitz.** Der Katholisch-kaufmännische Verein unternahm einen Ausflug nach dem nahen Matzkirch und hielt in den Gasträumen seines Mitgliedes Pendzialek die erste Monatsversammlung im neuen Jahre ab.

Moderne Handarbeiten

St 1341 Dreiteiliger Kaffeewärmer in Lochstickerei. Stoffgröße 42 zu 80 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St 1343 Ovale Decke in Lochstickerei, fertige Größe 35 zu 78 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erh.

St 1332 Kissen mit moderner Ausschnittstickerei. Größe 40 zu 58 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

Aparte Weißstickereien

Zart und duftig wirken die Weißstickereien und erfreuen sich stets großer Beliebtheit im Kreise der Stickerinnen. Gewiß ist ihre Ausführung zeitraubender und mühsamer als die der flotten Buntstickereien oder gehäkelter Arbeiten. Und doch wird die verwendete Sorgfalt und Mühe reichlich belohnt, durch die fast grenzenlose Haltbarkeit der Stickerei. Häufig genug hat man Gelegenheit Weißstickereien zu bewundern, die die Mütter oder die Großmütter gearbeitet haben. Sie vererben sich von Generation zu Generation und werden voller Stolz vorgezeigt. Manches Mal ist es dann der Stoff, der zuerst schadhaft geworden ist. Sein gelblicher Ton beweist, daß man es nicht mehr wagt, das so sorgsam behütete Stück zu waschen oder gar zu kochen. Es muß beim Anfertigen von Weißstickereien deshalb stets darauf geachtet werden, daß man einen guten, festen nicht appretierten Grundstoff (Batist, Leinen) verwendet. Um der Stickerei die nötige Haltbarkeit zu geben, ist es notwendig auch das Unterlegen mit Sorgfalt vorzunehmen. Daß das Umschürzen der Löcher, das Aneinanderfügen der Langettenstiche natürlich auch mit großer Akkuratesse ausgeführt werden muß, ist wohl selbstverständlich. Unsere Leserinnen sehen hier in der Abbildung einige sehr hübsche, geschmackvolle Modelle dargestellt. Die ovale Decke, als Tafelschmuck verwendbar, und der Kannenwärmer zeigen ein übereinstimmendes Muster, das außerordentlich graziös wirkt. Die bestickten Teile der Kannenhülle werden der mit Seide oder Satin überzogenen, an den Kanten mit Rüschen besetzten, wattierten Grundform aufgeheftet. Das aparte Muster des Tablettdeckchens kann mit weißem Faden gestickt werden, wirkt aber auch in Buntstickerei ausgeführt sehr reizvoll. Mit einem feinen Spitzchen ist das Kissen umrandet, das ein Muster in Ausschnittstickerei ziert. Um es gut zur Geltung zu bringen, wird das Polster mit einem Überzug aus hellfarbiger Seide oder Satin versehen. Weißstickerei ist auch als Schmuck des Überhandtuchs verwendet, das als unteren Abschluß einen Langettenrand zeigt. Zu allen Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich. L. H.

St 1344 Apartes Tablettdeckchen in Weiß- oder Buntstickerei. Größe 34 zu 46 cm. Lyon-Abplättmuster ½ Bg. erhältlich.

St 1336 Überhandtuch mit aparter Weißstickerei. Stoffgröße 65 zu 128 cm. Lyon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

Zweitauflage des Prozesses Ossowski — Knaak

Oppeln, 19. Januar.

Der Beleidigungsprozeß des Schriftleiters der „Oberschlesischen Tageszeitung" Dr. Knaak gegen den Polizeipräsidenten Ossowski und dessen Wiederklage gegen Dr. Knaak wird nochmals in seinem ganzen Umfange das Gericht beschäftigen, nachdem nicht nur Dr. Knaak, sondern auch Polizeipräsident Ossowski Berufung gegen das Urteil einlegte, das gegen letzteren auf 200 RM. Geldstrafe und gegen Dr. Knaak auf 100 RM. Geldstrafe lautete.

Ziegenhals das bestbesuchte oberschlesische Bad

Ratibor, 19. Januar.

Ziegenhals hat sich auch im vergangenen Jahre wieder als das am besten besuchte oberschlesische Bad erwiesen. Wie die Zeitschrift der Provinzialverwaltung meldet, war es im vergangenen Jahre von 1522 Badegästen besucht und hat damit den Rückgang des Vorjahres wieder eingeholt. Carlsruhe konnte seinen Vorjahrbestand von 385 Kurgästen und 259 Passanten halten. Der 4 Kilometer südlich Neustadt gelegene Badeort Wachtel-Kunzendorf meldete nur 150 Kurgäste und 200 Passanten, was gegenüber dem Vorjahre einen Rückschlag bedeutet. Ziegenhals hatte einen Passantenverkehr von 7000 bis 8000 Personen.

20 Jahre Deutscher Pfadfinderbund

Am 18. Januar konnte der Deutsche Pfadfinderbund (DPB.) auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Vor 20 Jahren, am 18. Januar 1911, schlossen sich unter Führung des Majors Beyer mehrere Jugendgruppen zum Deutschen Pfadfinderbund zusammen. Bei diesem Zusammenschluß war sich Major Beyer einig, daß es nicht darauf ankäme, eine Jugendwehr in neuer Form zu schaffen, sondern daß die Pfadfinderverbände in einer durchaus neuen Form zusammenzuschließen seien und zu arbeiten hätten. Beyer war sich darüber klar, daß man vieles von der englischen Pfadfinderbewegung lernen könne, daß das aber ganz dem Empfinden der deutschen Jungen und den Erfordernissen seines Volkstums entsprechend umzugestalten sei. Dem jungen Bunde war jedoch nur kurze Zeit ungestörter Entwicklung beschieden, denn kam der Krieg und mit ihm die erste große Strukturumwandlung innerhalb des Bundes. Die 150 000 deutschen Pfadfinder eilten mit ihren Führern zu den Fahnen, wo sie geschlossen zum Hilfsdienst im eroberten Belgien eingesetzt wurden. Tausende von ihnen starben den Heldentod fürs Vaterland. Der Umsturz riß auch den Deutschen Pfadfinderbund in den allgemeinen Strudel hinein. Der Bund stand vor der Aufgabe, sich neuen Inhalt neue Arbeiten und neue Form selbst zu erarbeiten.

Zwei geistige Vorgänge lassen sich aus der folgenden Zeit der Gährung herausgreifen, die für die weitere Gestaltung richtunggebend wurden. Die Rückbesinnung auf die durch den Umsturz verschütteten Kräfte und die Berührung und gegenseitige Durchdringung mit dem Ideengehalt des Wandervogels. Der Deutsche Pfadfinderbund, der das Ergebnis dieser Entwicklung in seiner klarsten Form verkörpert, weiß sich eins mit der großen Zahl der jungen Menschen in- und außerhalb der Bünde, die das dritte Reich der Deutschen mit heißem Herzen ersehnen. Weg und Arbeit bestimmen ihre Formen aus dem geschichtlichen Werden und aus der inneren Gestaltung des Bundes. Die Formen deutschen Jungenlebens, Fahrt und Lager, sind der Kern der Arbeit in den Gruppen. Dem ausgesprochen pfadfinderischen, Spurenlesen, Knotenbinden, Nachrichten übermitteln, Floß- und Brückenbau und dergleichen ist innerhalb dieser Arbeit ein weites Feld zugewiesen. Als Mittel und Weg, wachend und zupackende und auch in unerwarteter Lage sich zurechtfindende Menschen zu bilden, hat dieses System sich wie kein anderes bewährt. Volkskunde im weitesten Sinne, vor allem auch die Kenntnis vom Grenz- und Auslandsdeutschtum, stärken in dem heranwachsenden Jungen das Gefühl der Mitverantwortlichkeit am Schicksal des Volkes, wecken den Widerstandswillen gegenüber immer weiter um sich greifender völkischer Selbstaufgabe. Politisch ist der Bund frei und niemandem verhaftet.

Die oberschlesischen Buchbinder in Kandrzin

Kandrzin, 19. Januar.

Die Zwangsinnung für das Buchbinderhandwerk der Provinz Oberschlesien hielt in Kandrzin ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Bräuer, Gleiwitz, eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der Anwesenden. — Gleichzeitig erwähnte er das Ableben von Buchbinder Kretschmar, Beuthen, dessen Andenken die Versammlung ehrte. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Quartalsversammlung fand die Freisprechung eines Lehrlings statt. Der Obermeister wünschte dem jungen Gehilfen alles Gute für seinen weiteren Werdegang und übergab ihm die Gehilfenurkunde. Obermeister Bräuer hielt dann einen Vortrag über den Preisabbau. Er wies auf die hohen Steuerlasten, Gehilfenlöhne usw. hin, die der Handwerker zu leisten habe. Während früher der Buchbindereibetrieb noch etwas gegolten habe, scheine er heute vor dem Verfall zu stehen. Diese Ausführungen brachten eine recht lebhafte Aussprache mit sich. Bekanntgegeben wurde, daß der Obermeister an die Handwerkskammer herangetreten ist mit der Bitte, im Interesse des darniederliegenden Handwerks bei der Regierung vorstellig zu werden, damit diese den ihr unterstellten Behörden aufgibt, Buchbinderarbeiten den Handwerkern zukommen zu lassen, anstatt ihre Bücher der Verstaubung und Vernichtung verfallen zu lassen. Die Kammer hat diese Bitte abgelehnt mit dem Bemerken, daß dies einen Eingriff in die Arbeit der Behörden bedeute. Ferner teilte der Obermeister noch mit, daß demnächst in Oppeln Obermeisterkurse stattfinden.

Kreuzburg

*** Rundflüge verschoben.** Die vom Stahlhelm für den 17. und 18. 1. 1931 angesetzten Rundflüge müssen wegen des starken Sturmes um eine Woche verschoben werden.

*** Verbilligte Milch für Wohlfahrtserwerbslose.** Wie von der Fürsorgeabteilung des Kreisausschusses mitgeteilt wird, ist es dem Kreisausschuß gelungen, eine Milchverbilligung für die arme Bevölkerung durchzuführen. Der Milchpreis ist für diese Personen von 22 auf 18 Pf. gesenkt worden.

*** Vortragsabend der Oberschlesischen Handwerkskammer.** Die Handwerkskammer Oppeln hatte das hiesige Handwerk zu einem Vortragsabend eingeladen Der Kreisbeauftragte der Handwerkskammer, Tischlermeister M. Schuster, begrüßte die Erschienenen. Dr. Böhm sprach darauf über „Kaufmännische Betriebsführung". Die von der Reichsregierung erlassenen Notverordnungen, insbesondere diejenige vom 1. Dezember 1930, haben auf steuerlichem Gebiet eine Reihe wichtiger Aenderungen gebracht. Vom 1. Juli 1931 sind die kleineren Betriebe unter 5000 Mark Jahresumsatz von der Zahlung der Umsatzsteuer befreit. Vermögen bis zu 20 000 Mark bleiben von der Vermögenssteuer befreit, die bisherigen Vorauszahlungen sind vom Jahre 1931 ab nicht mehr zu entrichten. Die Buchführungspflicht war bisher nur für Vollkaufleute zwingend. Diese ist jetzt auch auf das Handwerk ausgedehnt worden. Betriebe, die im Veranlagungsabschnitt mehr als 6000 Mark Gewerbeertrag erzielen, müssen ordnungsmäßige Bücher führen, und es ist dringend zu raten, damit schon vom 1. Januar ab zu beginnen. Dr. Ulbrich, Oppeln, sprach über die Bedeutung der berufsständischen Versicherung sowie über Versicherungsschutz des Handwerks ihrer seit 1913 in Oppeln bestehenden Versicherung. Einen weiteren Vortrag hielt Diplomingenieur Werner über „Technische Betriebsführung".

Oppeln

*** Auszeichnung eines Oppelners.** Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier wurden an der Universität in Breslau die Ergebnisse der akademischen Preisaufgaben für 1930 bekannt gegeben. Zu den Preisträgern gehört auch der Kandidat chem. Heinz Scholz aus Oppeln, ein Sohn des verstorbenen Reichsbahn-Oberinspektors A. Scholz Er erhielt den vollen Preis der Philosophischen Fakultät. Außerdem wurde ihm die kostenlose Promotion zum Doktor der Philosophie zugesprochen.

*** 30 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes.** Der Rentner Johann Kroll aus Neudorf kann auf eine 30jährige Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes zurückblicken. Für den Jubilar fand aus diesem Anlaß eine Feier statt, an der die Oppelner Sanitätskolonne und Jugendabteilung teilnahmen.

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 2049 ist bei der Firma „Thomas Matuschowitz" in Beuthen OS. eingetragen: Die Prokura des Thomas Galuschka ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 16. Januar 1931.

In das Handelsregister A. Nr. 1591 ist bei der Firma „Wilhelm Frey" in Beuthen OS. eingetragen, daß die Kaufmannswitwe Clara Frey, geb. Kallmann, in Beuthen OS., jetzt Inhaberin der Firma ist und daß die Prokura der Clara Frey erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 16. Januar 1931.

Sport-Beilage

Leupold, Breslau, Hochschulmeister im 18-km-Langlauf

Noch am Freitag schienen die Voraussetzungen für einen glatten Verlauf der Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften in Garmisch gegeben. Ueber Nacht aber setzte Tauwetter ein und die Bewerber mußten den 18-Kilometer-Langlauf bei strömendem Rogen absolvieren. Und doch zogen sich die etwa 85 Teilnehmer mehr als achtbar aus der Affäre. Der Ausfall war überaus gering und der Sieger Leupold, Breslau, vollbrachte eine Leistung, die unter den obwaltenden Umständen als ganz erstklassig bezeichnet werden muß. Ziemlich weit im Hintertreffen gestartet, überholte er einen seiner Gegner nach dem andern und ging bereits als Zweiter durchs Ziel. **Seine Zeit von 1:27,02 wurde von keinem seiner Konkurrenten auch nur annähernd erreicht.** Den Wanderpreis der Universität Innsbruck für die beste Mannschaftsleistung sicherte sich die Universität Innsbruck mit den Läufern Reinl, Sterz und O. Lantschner. Ergebnis des Langlaufes: 1. Leupold, Breslau 1:27:02; 2. Vollmeyer, München 1:28:48; 3. Sedlmayer, München 1:40:04; 4. Reinl, Innsbruck 1:40:19:5. Sterz, Innsbruck 1:40:26; Stöckel, München 1:41:38 7. Volkart, München 1:41:48; 8. O. Lantschner, Innsbruck 1:42:15.

12 Nationalmannschaften in Krynica

An den Eishockey-Europa- und Weltmeisterschaften im Februar in Krynica werden, wie nunmehr endgültig feststeht, folgende 12 Nationen teilnehmen: Oesterreich, Kanada, Vereinigte Staaten von Nordamerika, England, Frankreich, Italien, Polen Rumänien, Schweden, die Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Es fehlen also außer Deutschland nur Belgien und Japan. Amerika läßt sich durch den Boston Ice Hockey-Club vertreten.

Canadier spielen nur unentschieden

Mit einer unvorhergesehenen Ueberraschung endete das zweite Gastspiel der kanadischen Eishockeyspieler von der Universität Manitoba in Prag. Nachdem die Kanadier den ersten Kampf gegen den LTC. Prag mit 2:0 gewonnen hatten, konnten sie am Sonntag nur ein Unentschieden von 0:0 erzielen, obwohl Blake Watson diesmal in ihren Reihen spielte und der LTC. nur durch einen Slaviaspieler verstärkt war. Aber den Kanadiern gelang es nicht, auch nur einen Treffer anzubringen, da sich **Peka im Tor der Prager als unüberwindlich erwies.** Doch endete auch jeder noch so gut geleitete Angriff Prags entweder bei der sicheren Verteidigung der Kanadier oder der Torhüter Puttee beseitigte die Gefahr. So endete der Kampf nach durchweg wechselvollem und interessantem Verlauf torlos.

Deutsche Meisterschaft im Zweierbob

Bei starkem Schneefall wurden in Schreiberhau die Wettbewerbe um die Deutschen Bobmeisterschaften mit den Rennen auf Zweierschlitten in Angriff genommen. Auf der vom Schnee freigemachten Bahn wurden recht schnelle Zeiten erzielt. Die beste Leistung vollbrachten der bekannte Motorradfahrer Werner Huth, Breslau, und der Berliner Zeichner Ludwig mit dem Bob „Bleibtreu" des Berliner Schlittschuh-Clubs. Sie sicherten sich die Meisterschaft mit einem Vorsprung von 1,1 Sek. und absolvierten mit 1:30,1 auch die schnellste Fahrt. Das genaue Ergebnis: Deutsche Meisterschaft im Zweierbob: 1. Bob „Bleibtreu", Berl. Schlittschuhclub (Huth, Breslau; Ludwig, Berlin) 3,00,8 (1:30,7 + 1:30,1); 2. Bob „Framchen" Berl. Schlittschuhclub (Haupt. Zahn, Braunschweig, Dr. Bock, Berlin) 3:01,9 (1:30,4 + 1:31,5); 5. Bob „Wiesel" Krummhübel (Gebr. Wentzel) 3:03,0 (1:31,8 + 1:31,2); 4. Bob „13" Berl. Schlittschuhclub (Grau — Brehme) 3:03,5 (1:31,4 + 1:32,1; 5. Bob „Halunke" Schreiberhau (Adolph — Eisert) 3:03,8 (1:31,9 + 1:31,9).

Hanke, Breslau, geht nach Oberschlesien

Der bekannte repräsentative Stürmer Hanke, vom Fußballverein 06, der als einziger Südostdeutscher im letzten Länderspiel Deutschland — Norwegen mitwirkte und auch die Verbandsfarben gegen Mitteldeutschland vertrat, beabsichtigt, wie Breslauer Blätter melden, aus beruflichen Gründen noch in diesem Monat nach Beuthen zu ziehen. Hanke will aber die Kämpfe um die Verbandsmeisterschaft noch bei seinem alten Verein mitmachen.

Hungaria Budapest nach Südamerika

Die Mannschaft der Budapester Hungaria, die kürzlich mit ausgezeichnetem Erfolge in Deutschland spielte wird im Sommer dieses Jahres eine Tournee nach Südamerika unternehmen. Die Ungarn haben bereits zwei Angebote aus Argentinien und Brasilien vorliegen. In beiden Fällen wollen namhafte Vereine das Arrangement einer Wettspielreise in Südamerika übernehmen.

VfB. Stettin Pommernmeister

Mit dem allein noch ausstehenden Spiel zwischen dem VfB. Stettin und Preußen Stettin wurden die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft von Pommern am Sonntag abgeschlossen. Der VfB. Stettin siegte mit 5:1 (0:1) Toren und sicherte sich damit erwartungsgemäß die Meisterschaft mit nur einem Punkt Vorsprung vor den gleichauf endenden Polizei SV. und Stettiner Sportclub. VfB. nimmt nunmehr als Vertreter Pommerns an der Meisterschaft des Verbandes Brandenburgischer Ballspiel-Vereine teil, die außerdem noch die beiden Berliner Abteilungssieger sowie der vorjährigen Berliner Pokalsieger Sportverein 92 bestreiten.

Deutsche Jugendkraft

Germania Bobrek — Sportfreunde Beuthen 9:3

Die Sportgemeinde Bobrek war vollständig erschienen und bekam einen harten aber ruhigen Punktekampf zu sehen. Zahlenmäßig allerdings zu hoch fiel die Niederlage aus. Leider hatten die Beuthener für ihren erkrankten Torwart einen fast unmöglichen Ersatz einstellen müssen, dem das hohe Ergebnis zuzuschreiben ist. Die Beuthener führten ein frisches Spiel vor und hatten sich eher mit den Platzverhältnissen vertraut gemacht als die Einheimischen. Aus kurzer Entfernung verschafft der Linksaußen von Sportfreunde, Knopp, in kurzer Aufeinanderfolge seinem Verein eine 2:0-Führung. Darauf schießt Bobrek ein Tor, dem die Gäste durch Schwarz ein drittes entgegensetzen. Mit diesem Vorsprung glaubten die Sportfreunde den Sieg errungen zu haben, rechneten aber nicht mit der Unfähigkeit ihres Tormannes, der bis dahin fast gar nicht einzugreifen brauchte. Noch in der ersten Halbzeit gleichen die Bobreker aus und erzielten noch zwei weitere Tore. Im zweiten Abschnitt versuchten die Gäste das Ergebnis zu verbessern, scheiterten aber an der Hintermannschaft. Zudem mußten sie bald darauf auf das Mitwirken ihres Halblinken verzichten, der sich eine Verletzung zuzog. Eine sichere Chance bei einer gut getretenen Ecke vor dem Germanentor hatte Halbrechts verpaßt. Germanias Angriffsreihe, vor allem der rechte Flügel Potkowa — Moch setzt sich sehr gut durch und kommt zu zwei Erfolgen. Dennoch hält Sportfreunde das Spiel offen, erhält zwei Freistöße zugesprochen, die aber einmal knapp daneben geschossen, das andere Mal die Beute des fangsicheren Tormanns werden. Eine überragende Verteidigungsarbeit lieferte hier Skripek. Noch einmal nützten die Germanen die Unsicherheit und Unentschlossenheit des Sportfreunde-Tormannes aus und beschließen mit dem 9. Treffer den torreichen Kampf.

Wacht Beuthen — Siegfried Beuthen 4:0

Die beiden Ortsrivalen rückten mit ihrer besten Aufstellung an, aber nur die Wachtmannschaft schwang sich zu annehmbarer Form auf, während die Siegfriedleute wenigstens im Verlauf der ersten Halbzeit eine recht schwache Rolle spielten. Erst nach der Pause, als das Spiel bereits 3:0 stand, wurden die Siegfriedstürmer eifriger. Sie besaßen aber nicht die nötige Durchschlagskraft. Die letzten 10 Minuten gehören den Wachtleuten, deren Vorderreihe tadellose Angriffe einleitet und noch einen vierten Treffer erzielte.

Viktoria Beuthen—Siegfried Beuthen 16:5 im Tischtennis

Siegfried hat erst vor kurzem den Tischtennis in den Vereinsbetrieb aufgenommen und stand im ersten Treffen den spielstarken Viktorianern gegenüber. Im Einzel gewann Siegfried 2 im Doppel 3 Sätze.

Germania Gleiwitz Jgd. — Grenzland Jgd. 3:0

Der Gaumeister des OSEV. mußte von der spielstarken Germanen-Jugend eine empfindliche Niederlage hinnehmen.

Gau Gleiwitz

Im zweiten Spiel um die Gauvertretung bei den Ligaspielen siegte Germania Sosnitza gegen Reichsbahn Peiskretscham mit 3:2.

*

Vorwärts-Rasensport I schickte nach überlegenem Spiel VfB. I Gleiwitz mit 10:2 nach Hause.

Kaletta, Gleiwitz, siegt in Berlin

Besselmann schlägt Boguhn k. o.

Im Berliner Spichernring feierte der Kölner Weltergewichtler Josef Besselmann vermöge seiner außerordentlich starken Rechten einen neuen Sieg über den Berliner Adolf Bo-

Sportstättenbau in Beuthen

Jugendfragen im Stadtverband für Leibesübungen

Der Stadtverband für Leibesübungen, Beuthen, beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit verschiedenen Fragen, die im Hinblick auf die sportliche Entwicklung und die Erziehung unserer Jugend in nächster Zeit von großer Bedeutung sein werden. Von erhöhtem Interesse waren die Ausführungen von Stadtbaurat Stütz über den Sportstättenbau in Beuthen, insbesondere über das Stadion. Schließlich wurde die Mitteilung, daß die

sportärztliche Beratungsstelle

in Kürze eröffnet werden wird, mit freudigem Beifall aufgenommen.

Der erste Vorsitzende des Stadtverbandes, Studienrat Dr. Pantel, eröffnete die gutbesuchte Versammlung und erteilte Stadtjugendpfleger Seliger das Wort zu seinem Vortrage über die sportliche Beschäftigung der erwerbslosen Jugend. Die ernsten Ausführungen des Redners, der die Vereine an ihre Pflicht erinnerte, sich um den Nachwuchs beizeiten zu kümmern und gleichzeitig eine Fülle von Anregungen gab, fielen auf fruchtbaren Boden, denn sofort erklärten sich die anwesenden Vereinsvertreter bereit, ihre Organisation für die gefährdete Jugend bereitzustellen. Hoffentlich wird die praktische Arbeit nun auch sofort in Angriff genommen. Unter allgemeinem Beifall verlas dann Stadtjugendpfleger Seliger ein Schreiben von Oberbürgermeister Dr. Knakrick an Stadtbaurat Stütz, in dem der Dank und die Anerkennung für den Ausbau der Sportplatzanlagen der Stadt zum Ausdruck kam. Der Oberbürgermeister berief sich hierbei auf das fachmännische Urteil der Vertreter des Deutschen Fußballbundes. Als sichtbares Zeichen dieser Anerkennung wurde Stadtbaurat Stütz die Nadel des Deutschen Fußballbundes überreicht. Stadtbaurat Stütz dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und betonte nachdrücklich, daß hauptsächlich der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat die Ausführung dieser Sportstätten zu verdanken sei. Dann verbreitete sich Stadtbaurat Stütz über die neuere Geschichte des Beuthener Sportstättenbaues und kam zu dem Ergebnis, **daß in den letzten zehn Jahren außerordentlich viel geschaffen** worden ist. Interessant waren die Ausführungen über das Stadion. Auch Stadtbaurat Stütz betonte, daß die Behauptungen von den großen, durch die Instandsetzungsarbeiten entstandenen Kosten, weit übertrieben sind. Es sind höchstens 3 000,— Mark für diese Zwecke notwendig gewesen. Lediglich die ungewöhnlichen Regenfälle des vergangenen Sommers waren schuld an den Rutschungen, die u. a. auch der Reichsbahnverwaltung über 120 000,— Mark am Bahnbau nach Brynnek gekostet haben. Es wird alles überwunden werden, und in zwei bis drei Jahren dürfte es keine Kinderkrankheiten mehr im Beuthener Stadion geben. Stadtbaurat Stütz erwähnte dann weiter den Bau von Turnhallen und die Inangriffnahme neuer Spielplätze. Aus der Versammlung heraus wurden Fragen gestellt, die sich in der Hauptsache auf die Vollendung des Stadions bezogen. Im allgemeinen konnte Stadtbaurat Stütz Erklärungen abgeben, die das Beste erhoffen lassen. Lediglich die Radrennbahn wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Das Hallenschwimmbad dürfte Ende dieses Jahres zur Benutzung freigegeben werden.

Es wird mit seiner 12,5×33,5 Meter großen Schwimmhalle das größte in Oberschlesien sein. Die Versammlung befaßte sich dann mit der Austragung von Stadtmeisterschaften, für deren Vorbereitung ein Ausschuß gewählt wurde. Dr. Kalabis machte die erfreuliche Mitteilung, daß die sportärztliche Beratungsstelle fertiggestellt ist, und in Kürze von den Vereinen in Anspruch genommen werden kann. Diese Beratungsstelle ist vorläufig in der Gojstraße 15, Zimmer 20, untergebracht. Die erste Untersuchung erfolgt am 17. Februar.



guhn. **Nach sechsmaligem Niederschlag des Berliners warfen dessen Sekundanten in der 2. Runde das Handtuch.** In der gleichen Runde endete auch der Kampf zwischen Gerhard Bredow, Berlin und Emil Stich, Hagen. Nachdem der Westfale sich einen Tiefschlag hatte zuschulden kommen lassen, wurde er disqualifiziert. Ebenfalls nur zwei Runden benötigte der Debutant Ludwig Hörich, Berlin, um Robert Jacobi, Göttingen zur Aufgabe zu zwingen. Herbert Kaletta, Gleiwitz hatte in einem sehr schnellen und heftigen Kampfe gegen Alwin Paulke, Bremen **jederzeit das bessere Ende für sich und siegte klar nach Punkten.** Bantamgewichtsmeister Georg Pfitzner schickte den Kasseler Allmeroth nach wenig überzeugender Leistung in der 6. Runde für die Zeit zu Boden.

Neue Führer in der mittelschlesischen Leichtathletik

Der Bezirk Mittelschlesien des SOLV. hielt in Breslau seinen diesjährigen Bezirkstag ab, der sehr gut beschickt war und eine völlige Umwälzung in der Führung brachte. Die Bezirksehrennadel erhielten Dr. Kubisch, Brieg, und Leuchen, Brieg. Durch den Vertrag mit DT. und DFB. hat die Leichtathletik an Stoßkraft sehr viel gewonnen, doch läge durchaus kein Grund vor, einen noch näheren Anschluß an den SOFV. zu suchen, zumal die finanzielle Lage des Bezirks z. B. durchaus gesund ist. In Zukunft wird man sein besonderes Augenmerk auf die Pflege der Mannschaftsmehrkämpfe richten, um so in der Breitenarbeit weiter voranzukommen. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig und bei den Wahlen gab es folgendes Ergebnis: Vorsitzender Exler (Postsportverein Stephan), Sportwart Loose (VfB.); Kassierer Wenzel (Stephan), Schriftführer Vollenbruch (Reichsbahn), Jugend- und Turnobmann Faulde (Polizeiverein), Beisitzer Kusch (VfB.). Der Spielausschuß setzt sich aus Machunze (BSC. 08) als Obmann und Halbscheffel (VfB.), Bieneck (Borussia) und Hoffmann (Alemannia) zusammen; Schiedsrichterobmann wurde Nitzek (Polizeiverein).

Wird Prenn suspendiert?

Die „Berliner Nachtausgabe" berichtet, daß der Deutsche Tennisbund, ehe er sich erneut mit der Angelegenheit Prenn befaßt, erst einmal die schriftliche Begründung des Urteils einsehen und dann abwarten wird, wie der Spruch der Berufungsinstanz ausfällt. Das Berliner Blatt schreibt dann weiter:

„Es ist verständlich, daß der Tennisbund einstweilen noch eine gewisse Zurückhaltung übt, bis Prenn alle Rechtsmittel zu seiner Entlastung erschöpft hat. Die Frage ist nur, wie man wohl bis zu einer endgültigen gerichtlichen Entscheidung — die sehr lange auf sich warten lassen kann — die Amateur-Eigenschaft Prenns beurteilen wird. Gedenkt man die Vogel-Strauß-Politik, mit der man es bisher so herrlich weit gebracht hat, auch weiterhin fortzuführen? Das beste wäre wohl, wenn man bis zu einer endgültigen Klärung dieser unfreundlichen Angelegenheit Prenn die Peinlichkeit ersparen würde, als immerhin zweideutig beurteilter Amateur" vor die Oeffentlichkeit zu treten."

Es dürfte dem allgemeinen sportlichen Empfinden entsprechen, wenn der Deutsche Tennis-Bund bis zur endgültigen Klärung des „Falles Prenn" eine Suspendierung ausspricht.

Das ausländische Aufgebot

Zum internationalen Berliner Reitturnier

Wie bereits bekannt, wird das Ausland bei dem vom 28. Januar bis 8. Februar in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm stattfindende Berliner Reitturnier außerordentlich stark vertreten sein. Besonders interessant ist das erstmalige Auftreten **italienischer** Offiziere in Berlin, die mit einem starken Aufgebot ihrer besten Springpferde kommen werden. Im einzelnen besteht die Expedition aus den Oberstleutnants Barsarelli und Lombardi, den Majoren Graf Bettoni, Formigli, Filipponi und den Rittmeistern Olivieri, Lequio und Pinna. Führer der Abordnung ist Oberleutnant Tappi. Ueber zwanzig Pferde treten die Reise aus dem Süden nach Berlin an. Die Namen von Aladino, Scoiattolo, Colibri, Suello, Montebello, Buffalina, Nasello, Eglantine, Giulio Cesare, vor allem aber der Stute Crispa, deren phänomenales Können ihr eine Ausnahmestellung einräumt, sind in der internationalen Turnierwelt hinreichend bekannt.

Die **schwedische** Abordnung steht unter Leitung des Grafen Bonde und umfaßt die Rittmeister Graf von Rosen, Rittmeister Colleander, Rittmeister Thäling sowie die Oberleutnants Arne Franke und Byström. Es gehören dazu die Pferde Gulliver, Loke, Lo, Nicolin, Robin Hood, Donar, Radium, Kornett, Dalnathar, Urfé und Fridolin. Von diesen ist Urfé, ein herrlicher Rappe, das beste Pferd. Aus **Holland** kommen Hauptmann de Kruyff, Rittmeister M. Brevet, Oberleutnant H. L. van Schaik und Capt. P. M. R. Versteegh mit den Pferden Preten, Tommy, Biniou, Mascotte, His Excellence. Von Ausländern nehmen außerdem an dem Turnier teil der **dänische** Dressurreiter J. G. Jacobsen mit dem Dressurpferd Nitouche und Frl. Rasmussen mit Thomas sowie der **tschechische** Turniermann Rodzianke mit drei Pferden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Gedrückt

Frankfurt a. M., 19. Januar. Die Abendbörse war weiter gedrückt auf wesentlich schwächere New-Yorker Eröffnungskurse. Die Kulisse war ziemlich unlustig. Es lagen nur kleine Angebote vor, die fast ohne Aufnahme blieben. Amtlich notierten Barmer Bankverein 100, Dresdner 107. Gesfürel 85, Stahlwerke 52, Reichsbankanteile 222. Hapag 53, Aku 46. AEG. 84½, Buderus 38, Linoleum 80, Licht und Kraft 87, Goldschmidt 30½. Im Verlauf wenig verändert. Das Geschäft blieb sehr klein. Fünfprozentige Silbermexikaner 8, dreiprozentige 5¼, Schutzgebietsanleihe 1,55, Neubesitz 3,8. Altbesitz 51⅛. Schlußkurse: Commerzbank 107, Danatbank 138, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 106⅞, Dresdner 107, Lloyd 53¼. Daimler 19, Linoleum 79. Licht und Kraft 88, Reichsbahn-Vorzugsaktien 83. Farben 112⅛, Harpener 67½, Holzmann 67, Salzdetfurth 177, Westeregeln 123, Lahmeyer 95. Mannesmann 52½, Mansfeld 94, Metallgesellschaft 64, Phönix 47½, Rheinstahl 55, Siemens 139⅛, Rheinischer Stahl 52.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für kurze Sicht, 4¾ Prozent für lange Sicht.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Januar. Tendenz ruhig. Januar 6.60 B., 6,50 G., Februar 6.60 B., 6,50 G., März 6,65 B., 6,60 G., April 6.70 B., 6.65 G., Mai 6,75 B., 6,70 G., August 7,10 B., 7,00 G., Oktober 7,30 B., 7,25 G., Dezember 7,45 B., 7,40 G.

Metalle

Berlin, 19. Januar. Kupfer 85½ B., 85 G., Blei 26 B., 27 G., Zink 26¾ B., 25 G.

London, 19. Januar. Kupfer, Tendenz: fest, Standard per Kasse 45⅝—45 11/16, per drei Monate 45½—45 9/16, Settl. Preis 45⅝, Elektrolyt 48—48¾, best selected 46½—47¾, strong sheets 75. Elektrowirebars 48¾, Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 116½—116¾, per drei Monate 117¾—118, Settl. Preis 116¾, Banka 121¾. Straits 120¾. Blei, Tendenz ruhig, ausl. prompt 13¾, entf. Sichten 13¾, entf. Sichten 13¾, Settl. Preis 13¾, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 12⅝, entf. Sichten 12⅞, Settl. Preis 12⅝, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46½, chines. per 25. Quecksilber 22⅝. Platin 6¾, Wolframerz cif 13. Nickel Inland 175, Ausland 175. Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob. Swansea 15¾, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½, Silber 13½, Lieferung 13⅛.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Tendenz stetig. März 10,68 B., 10,62 G., Mai 10,90 B., 10,85 G., Juli 11,10 B., 11,07 G., Oktober 11,27 B., 11,24 G., Dezember 11,40 B., 11,38 G.

Warschauer Börse

Vom 19. Januar 1931 (in Zloty):

Bank Polski	151,00
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	90,00
Starachowice	11,50— 11,25

Devisen

Dollar 8,92¼, Dollar privat 8,92½, New York 8,915, Paris 34,96, Wien 125,43, Italien 46,71, Belgien 124,35, Schweiz 172.65, Stockholm 238.80, Danzig 173,03, Berlin 211,93. Pos. Investitionsanleihe 4% 92,25. Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 5% 46, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 51,50—51, Tendenz in Aktien schwach, in Devisen schwächer, für Dollar stärker.

Politische Wirkungen einer Gesellschaftsnotiz

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 19. Januar. Im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses steht zur Zeit eine Mitteilung der halbamtlichen Nachrichtenagentur Iskra, wonach zu einem Tee bei der Frau des Marschalls Pilsudski neben dem Senatsmarschall Raczkiewicz, dem Ministerpräsidenten Oberst Slawek und dem Leiter des Kriegsministeriums, General Konarzewski, auch der ehemalige Kommandant des Gefängnisses von Brest-Litowsk, Oberst Kostek-Biernacki, erschienen ist. In der Veröffentlichung dieser Nachricht durch eine halbamtliche Agentur erblickt die Opposition eine politische Demonstration gegen die Proteste, die eine Untersuchung der Vorgänge in Brest-Litowsk forderten.

In Gegenwart der Minister Stegerwald, Hirtsiefer, Steiger und Schmidt, des früheren Reichskanzlers Dr. Marx und zahlreicher weiterer Behördenvertreter wurde Dr. Herold, MdR., beerdigt.

*

Im Gebäude des Ruhrsiedlungsverbandes in Essen wurde die Ausstellung **„Zehn Jahre werteschaffende Erwerbslosenfürsorge in Preußen"** eröffnet.

*

Der Verband der Berliner Filmkritiker wendet sich in einer Kundgebung gegen die Anordnung der Berliner Oberfilmprüfstelle, **die Presse in Zukunft von den Sitzungen der Filmprüfstelle auszuschließen.**

Berliner Börse vom 19. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	52¾	53
Hansa Dampf.	100	97½
Nordd. Lloyd	53½	53⅝
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	115¼	115¼
Comm.& Priv.-B.	107¼	107
Darmst.&Nat.-B	138	137¼
Dt. Bank u. Disc.	107	106¾
Dresdner Bank	107¼	106¾
Aku	40½	40
Allg.Elektr.-Ges.	85½	84½
Bemberg	44	44
Bergmann Elek.		84
Buderus Eisen	37½	37
Charl. Wasserw.	74	73¾
Daimler-Benz	18⅝	18⅜
Dessauer Gas	90¾	90¼
Dt. Erdöl	52	52
Elekt. Lieferung	90½	89½
I. G. Farben	112½	112⅜
Gelsenk. Bergw.	70⅜	70¼
HarpenerBergw.		68¼
Hoesch Eis.u.St.	51	50
Holzmann Ph.		67¼

	Anf.-kurse	Schl kurse
Ilse Bergb.	155	
Kaliw. Aschersl.	117	116
Karstadt	59	59
Klöcknerw.	47	47
Köln.-Neuess. B.	55	54
Mannesmann	53¼	52½
Mansfeld. Bergb.	26⅞	24
Masch.-Bau-Unt.	26½	26½
Metallbank		63¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	58¼	58½
Orenst.& Koppel	37½	38
Ostwerke		116
Otavi	28⅞	29¼
Phönix Bergb.	48	48
Polyphon	132½	131¼
Rhein. Braunk.	139	138¾
Rheinstahl	54½	54⅞
Rütgers	40¼	40
Salzdetfurth	178¼	177½
Schl. Elekt. u. G.		92
Schultheiß	134¼	133¼
Siemens Halske	140½	139
Svenska	226½	226
Ver. Stahlwerke	51½	51¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	825
Allianz Lebens.	149	150
Allianz Stuttg.	153	154
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	40¼	42¾
Allg.Lok. u. Strb.	103½	103½
Canada	20¾	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	83	83¼
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	52¾	52¼
Hamb. Hochb.	64⅜	64⅞
Hamb. Südam.	122	121½
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf.	97	97
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	53¼	52⅞
Schantung	53	52¼
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.		119

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	95¾	96¼
Bank f. Br. ind.	90	90
Bank f. elekt. W.	74	75
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. hyp. u. W.	125⅞	125¾
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	114¾	115
Comm. u. Pr. B.	106	106¼
Darmst. u. Nat.	137	136
Dt. Asiat. B.	33¼	33
Dt. Bank u. Disc.	106	106½
Dt. Hypothek. B.	123	125
do. Uebersееb.	63	64
Dresdner Bank	103⅝	106¼
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	134½	135½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr B.	161½	163½
Reichsbank	221	223
SächsischeBank	150	149¼
Schl. Bod. Kred.	139½	135½
Wiener Bank-V.	9⅞	9⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	390	415
Dortm. Akt.-B	160	159½
do Ritter-B.	162	179
do Union-B.	160½	164
Engelhardt-B.	128	128½
Leipz. Riebeck		103
Löwenbrauerei	141	142
Reichelbräu	145	146
Schulth.Patzenh.	131½	136¼
v. Tuchersche	91	91½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	110
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	84	85¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	7½	7½
Alfeld-Dellig		34
Alg. Kunstzijde	45¼	47¼
Ammend. Pap.	90	93
Anhalt.Kohlenw	46	45⅜
Aschaff. Zellst.	53	54
Augsb. Nürnb.	50	51½

	heut	vor.
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	19	18½
Bayer. Motoren	50	49
Bayer. Spiegel	26½	28¾
Bemberg	43¼	44¼
Berger J., Tiefb.	183	184
Bergmann	85	85½
Berl. Gub. Hutf.	133½	130
do. Holzkont.	19¼	19
do. Karlsruh.Ind.	42¼	42½
do. Masch.	26¼	26
do. Neurod. K	42½	41½
Berth. Messg.	24	24
Beton u. Mon.		
Bösp. Walzw.	32¾	32½
Braunk. u. Brik.	105½	104
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	60¼	60
Brem. Allg. G	127½	127¼
Buderus Eisen.	37½	40
Byk. Guldenw.	39	40
Carlshütte Altw.	22¼	22¼
Charl. Wasser.	74	74¾
Chem. F. Heyden	38¼	40
do. Ind. Gelsenk.	44	45
do. Schuster	30	31¼
I. G. Chemie	149	151¼
Christ.& Unmack		68½
Compania Hisp.	235	235
Conc. Spinnerei	24½	27
Cont. Gummi	99¼	100
Daimler	18⅝	18½
Dessauer Gas	90	92
Dt. Atlant. Teleg.	79	82
do. Erdöl	51¼	52
do. Jutespinn.	34	35
do. Kabelw.	48	48
do. Linoleum	79¼	84½
do. Schachtb.	70	76
do. Steinzg.	100	100¼
do. Telephon	57	52½
do. Ton u. St.	58½	61
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	33	33¼
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36⅜	36⅝
Dynam. Nobel	53	55
Eintr. Braunk.	103½	103½
Eisenbahn-Verkehrsm.	126	130¼
Elektr.Lieferung	90¼	90¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	88	88¼
Erdmsd. Sp.		26½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	30¼	33
I. G. Farben	111¼	114¾
Feldmühle Pap.	90¾	91¾
Felten & Guill.	67¾	67
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	45	50
Froeb. Zucker	55	55
Gelsenk. Bg.	68¾	70
Genschow & Co.	43	42⅝
Germania Ptl.	60	58
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	84¾	85½

	heut	vor
Goldina	23	23¼
Goldschm. Th.	31½	31
Görlitzer Wagg.	72½	74½
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	51½	52
Hageda	80	80¼
Hamb. El. W	98¼	98¼
Hammersen	77	77
Hannov. Masch.	22¾	20
Harb. E. u. Br.	36	38
Harp. Bergb.	68	68¼
Hedwigsh.	70	72
Hemmor Ptl.	101¼	101¼
Hilgers	39	40
Hirsch Kupfer	111	112
Hoesch Eisen	51	51
Höffm. Stärke	54⅝	54½
Hohenlohe		37½
Holzmann Ph.	66⅛	67
Horchwerke	9⅞	110¼
Hotelbetr.-G.	81	82
Huta, Breslau	59¾	61½
Hutschenr C. M.	41	41
Ilse Bergbau	154	158
do.Genußschein.	86½	86½
Industriebau		7½
Jeserich	25¼	27¾
Jüdel M. & Co.	95½	92¼
Jungh. Gebr.	26⅛	26
Kahla Porz.	20	22
Kais. Keller	51	56
Kali. Aschersl	113	116
Kali-Chemie	93	96
Karstadt	58⅛	60¾
Kirchner & Co.	23½	24
Klöckner	46½	47¾
Koehlmann S.	57	60
Köln-Neuess. B	54	54¾
Köln Gas u. El.	47½	47½
Kölsch-Walzw.		22
Körting Elektr.	74	75¼
Körting Gebr	23	24
Kromschröd.	86	82
KronprinzMetall	20	18
Kunz. Treibriem.	40	40
Lahmeyer & Co.	95	95¾
Laurahütte	22	24½
Leipz. Pianof. Z.	7⅞	7⅛
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	23	24
Lindes Eism.	130	128
Lindström	375	355
Lingel Schuhf.	53	53
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	45	45
Magdeburg. Gas		29½
do. Bergw.	30	30
do. Mühlen	38	38¼
Magirus C. D.	12	12
Mannesmann R.	52	53⅜
Mansfeld. Bergb.	25¾	26¾
Mech. W. Lind.	48	49½
Meinecke		55

	heut	vor.
Meißner Ofen	40	40¼
Merkurwolle	82	76¼
Metallgesellsch.	63⅛	63
Meyer H. & Co	100	100¼
Meyer Kauffm.	17¼	15
Miag	56	56¾
Mimosa	164½	169
Minimax	42	43½
Mitteldt. Stahlw.	83¾	84
Mix & Genest	105	105
Montecatini	40¾	40½
Motor Deutz	43	44¼
Mühlh. Bergw.	75	74
Nationale Auto	7½	7
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	99½	100
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	36½	37½
Oberschl.Eisb.B.	30¼	30
Oberschl.Koksw	57⅞	58¼
do. Genußsch.	53½	54½
Orenst. & Kopp.	37⅛	39
Ostwerke AG.	113	118
Phönix Bergb.	47	47¾
do. Braunk.	38½	40
Pintsch L.	134½	135
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	131	132
Preußengrube	112	112
Rauchw. Walt.		18½
Rhein. Braunk.	138	138¼
do. Elektrizität	94	96
do. Möb. W	25	28¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	123¾	123¾
do. Sprengstoff		44
do. Stahlwerk	54⅛	55⅞
Riebeck Mont.	66	68½
J. D. Riedel	37½	37
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	40	41½
Rositzer Zucker	34⅛	34
Rückforth Nachf	43	43
Ruscheweyh	47⅝	47½
Rütgerswerke	39⅛	40
Sachsenwerk	68	71
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	176	180
Sarotti	80½	80½
Saxonia Portl. C.	56¾	56¾
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	17½	17
Schles. Bergwk. Beuthen	56¼	56
do. Cellulose	40¼	40
do. Gas La. B	93½	92
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	75	83
do. Textilwerk	4⅜	4¼
Schubert & Salz.	106½	108¼
Schuckert & Co	93⅝	94⅞
Schwanebeck Portl.-Zement	65	66
Sieg.-Sol. Gußst.	5½	6
Siegersd. Werke	32½	34
Siemens Halske	139½	142
Siemens Glas	89	91
Staßf. Chem.	27½	28⅝
Stett. Chamott	36	36

	heut	vor.
do. Portl. Z.		40
Stock R. & Co.	64¾	65¼
Stöhr & Co. Kg.	55	57½
Stolberg. Zink.	33	35
StollwerckGebr.	45½	46
Stralsund.Spielk	159	159¼
Svenska	223	229¾
Tack & Cie.	94½	95¼
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	19	17½
Thöris V. Oelf	45½	45½
Tietz Leonh.	91	94½
Trachb. Zucker	32¾	32⅝
Transradio	118½	118½
Triptis AG.	32	33
Tuchf. Aachen	96	97¾
Union Bauges.	26	27¾
Union F. chem.		43
Varz. Papierf.	39¾	40
Ver. Berl. Mört.		64¾
do. Dtsch.Nickw.	101	100
do. Glanzstoff		67½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27	26½
do. Stahlwerke	51¼	51¾
do. Schimisch.Z.	91	90
do Schmirg.M.	20¼	20½
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	42	42
Vogel Tel. Dr.	34	34¾
Vogtl. Masch.		33
do. Tüllfabr	38¼	38¾
Wanderer W	27½	28½
Wenderoth	46	49⅛
Westereg. Alk.	122½	124
Westfäl. Draht	69	69½
Wicking Portl.Z.	50	50¾
Wunderlich & C.	37¼	40
Zeitz Masch.	45	
Zeiß-Ikon	75	75
Zellstoff-Ver.	30⅞	30⅛
do. Waldhof	83½	84¾
*		
Neu-Guinea	179¾	181
Otavi	29½	29¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	55 - 56	54
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt		130
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	54	54
Manoli		201
Neckarsulm	53	54
Oehringen Bgb.	200	201
Stoewer Auto	10	10
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	90	88
Wintershall	93½	92½

	heut	vor.
Diamond ord.	3½	3½
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	265	278

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51¼	51½
do. Anl. Auslos.	4	3,8
do. Schutzgeb.A.	1½	1½
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92¼	92¼
6% Dt. Reichsanl.	85	85,1
7% Dt.Reichsanl.	99	99⅜
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	48	48
8% Land C.G.Pfd.	95¼	95¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95¼	95½
8% Pr. Bodkr. 17	99¼	99½
do. Ctrlbdkr. 27	99	99½
do. Pfdbr.Bk 47	99	99½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99¼	97¼
do. do. III	99½	97¼
do do. V	97¼	97¼
do. Kom. Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	98½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	83½	84
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf	93½	94
Obschl. Eis.-Ind.		92,80
Schl. Elek. u. Gas		93,1

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.		12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38	38
4% do. Goldrent.		26
4% Türk. Admin.		2¼
do. Bagdad		3,1
do. von 1905		2,9
do. Zoll. 1911	3	3,05
Türk. 400 Fr. Los	7.6	6¾
4% Ungar. Gold	21⅝	21¾
do. do. Kronenr.	1,4	1,4
Ung. Staatsr. 13		18⅛
4½% do. 14	21⅜	21¾
*		
4½% Budap. St 14	56¼	56¼
Lissaboner Stadt	12	11,8
*		
3% Oesterr. Ung.	21	20¾
4% do. Gold-Pr.	2,55	2,6
4% Dux Bodenb.		12,1
4% KaschauOder		11,6
4½% Anatolier Serie I	11	11,1
do Serie II	11,1	11⅛
do. Serie III	11,9	11,9

Breslauer Börse

Breslau, den 19. Januar.

Breslauer Baubank	36
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	32½
Elektr. Werk Schles.	59½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	90
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	24
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	115
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	39
Schles. Feuerversich.	221
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	83
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5½
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275 Gr. Zloty 46,90 — 47,30. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Die drohende Wirtschaftskrise in Frankreich

(Von unserem ständigen Pariser Vertreter **Werner Sinn.**)

Das Tiefdruckgebiet der internationalen Wirtschaftslage hat sich in den letzten Wochen erheblich ausgedehnt und ergreift nunmehr auch Frankreich: Gütererzeugung und Verbrauch beginnen jetzt auch in Frankreich stark zu sinken. Einzelnen Industriezweigen, besonders der Eisenindustrie, mag es vorläufig noch recht gut gehen

ganz hervorragend geht es der Rüstungsindustrie, die unausgesetzt mit Hochdruck für Frankreich und die „teuren" Verbündeten arbeitet

weil die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes immer noch recht groß ist. Andere Industrien jedoch klagen dafür um so lebhafter, der Export liegt arg darnieder. Und dabei ist Frankreich zu 24 Prozent seiner Gesamtproduktion auf Auslandsabsatz angewiesen.

Die gewaltigen Börsenkrachs, die sämtlich mehr oder weniger mit dem Oustric-Skandal zusammenhängen, sind kein Ausdruck dieser Krisis. Die etwa 400 Bankiers, die augenblicklich wegen allerlei Betrügereien in Frankreich hinter Schloß und Riegel sitzen, sind vornehmlich Opfer einer wüsten Spekulation geworden, die das große Heer der Leichtgläubigen, die gerade in Frankreich immer rasch und leicht Geld verdienen wollten, um 1½ bis 2 Milliarden geschädigt hat, nicht jedoch die eigentlichen Sparer, die Rentner, Arbeiter, Angestellten, Beamten, den breiten Mittelstand. Doch gerade sie fühlen sich jetzt von einer viel gefährlicheren Krisis bedroht.

Noch kennt Frankreich keine Arbeitslosigkeit. Denn die Gesamtzahl aller Arbeitslosen in ganz Frankreich beträgt gegenwärtig 10000! Vor genau einem Jahre waren es jedoch nur 612! Die unabwendbare Arbeitslosigkeit wird zunächst auch kaum die französische Arbeiterschaft in Mitleidenschaft ziehen, sondern die Millionen von ausländischen Arbeitern (Polen, Italiener, Tschechen usw.), die namentlich in Nord- und Südfrankreich tätig sind. Bezeichnenderweise **wurden in der letzten Woche nur noch 829 ausländische Arbeiter hineingelassen,** gegenüber 3000 vor 2—3 Monaten. Bei Arbeitsmangel werden mithin zuerst die fremden Arbeiter entlassen. Dieses Sicherheitsventil kann die französische Arbeiterschaft noch für eine Weile schützen. Andererseits aber fehlt es in der Textil- und Automobilindustrie, in den Wirkereien u. a. völlig an Aufträgen, die Luxuswarenindustrie liegt gänzlich darnieder.

Jetzt rächen sich die ungeheuren Fehler aller französischen Regierungen der Nachkriegszeit. Frankreich hatte zunächst seine „Siegerstellung" dazu ausgenutzt, um ein gewaltiger Industriestaat zu werden. Hierdurch allein wurde die unvergleichlich günstige Gesamtlage der französischen Volkswirtschaft höchst nachteilig beeinflußt. **Herstellungspreise und allgemeine Lebenshaltungskosten waren noch vor 10 Jahren weit niedriger als in irgend einem anderen Lande der Welt.** Frankreichs Machthaber der Nachkriegszeit waren keine weit vorausschauenden Staatsmänner, sondern kleinliche Kirchtumspolitiker, deren Blicke wie gebannt nur auf den Rhein starrten, die nach „Garantien" und „Sicherheiten" zur Sicherung der politischen Machtstellung Frankreichs schrien, die Unsummen aus Deutschland erpreßten, um aufzurüsten, die die Strukturwandlungen der Produktion und Konsumtion nicht erfaßten, **die, in ihrer Ideologie des „Sieges" befangen, dem gesamteuropäischen Wirtschaftsleben die schlimmste Niederlage bereiteten,** die eben jetzt auch ihr eigenes Land so bedenklich in Mitleidenschaft zieht, weil irrsinnnige Reparationsansprüche, nationale Minderheiten und unmögliche Grenzziehungen Europa ökonomisch völlig zerrissen.

Die unaufhaltsame Preissteigerung wirkt in Frankreich außerordentlich beunruhigend.

Ringsum in allen Nachbarländern und in allen übrigen Staaten Preissenkungen: nur nicht in Frankreich. Ein grelles Mißverhältnis herrscht hier zwischen Großhandels- und Kleinhandelsindex. Ersterer sinkt fortgesetzt, letzterer steigt unaufhaltsam. Der Unterschied beträgt im Vergleich zum Vormonat —15 und +10 Punkte. **Noch nie ist der Kleinhandelsindex in Frankreich so hoch gewesen wie gerade augenblicklich,** nämlich 647 gegenüber 609 im Januar 1930, 618 im November des Vorjahres, 585 im November und 530 im Januar 1928. Die Kaufkraft der Bevölkerung erlahmt sichtlich, denn Löhne und Gehälter können nicht erhöht werden. Und nach der Stabilisierung des Franken kann die Bank von Frankreich willkürlich den Notenumlauf nicht weiter aufblähen. Die jahrelang gehandhabte Thesaurierungspolitik macht sich deutlich bemerkbar. Alle Welt schränkt sich ein. Rechnungen werden mit immer größeren Verzögerungen beglichen, die Einnahmen des Staates sinken, infolgedessen muß auch er seine Aufträge beschränken usw. Die Gestehungskosten werden unerschwinglich, Auslandsware strömt ins Land, die eigene Erzeugung stockt. **Deutschland konnte beispielsweise innerhalb der letzten zwei Jahre nach Frankreich für 6 Milliarden Waren exportieren, Frankreich umgekehrt nach Deutschland indessen nur die Hälfte.**

Nach dem Goldindex berechnet ergibt sich folgendes Gesamtbild: In Frankreich Steigerung von 124 Punkten (Durchschnitt 1929) auf 131 (Nov. 30).

In Deutschland Senkung von 154 auf 140
„ England „ „ 154 „ 144,
„ Amerika „ „ 154 „ 142,
„ Italien „ „ 148 „ 138,
„ Belgien „ „ 136 „ 130,
„ Polen „ „ 142 „ 122,

Eine einzige Tatsache beleuchtet die ständige Hausse in Frankreich schlaglichtartig: **könnte man Brot konservieren, so würde Frankreich es unbedingt aus Amerika einführen, wo es genau ein Drittel von dem kostet wie im eigenen Lande.**

Angesichts dieser Hausse haben Amerikaner, Engländer, Holänder usw. keinerlei Interesse mehr in Frankreich zu kaufen. Denn Rohmaterialien, Nahrungsmittel, Maschinen, Kleidung u. a. bekommen sie heute überall billiger und bestimmt auch in besserer Beschaffenheit als in Frankreich. Wie preisverteuernd der leidige Zwischenhandel und der Kleinverkauf in Frankreich wirken, lassen folgende willkürlich ausgewählte Beispiele von Tausenden deutlich erkennen: Der Preis für phosphorh. Roheisen ist von 490 auf 290 gesunken; das Comité des Forges hat seine Mitglieder aber gezwungen, die Verkaufspreise aufrechtzuerhalten. — Ein Artikel französischer Wirkereien wird an ein Pariser Warenhaus für 50 fr. verkauft, das denselben Artikel in seinen Katalogen für 90 fr. anbietet. — Wollsweeter aus Nordfrankreich werden an dasselbe Kaufhaus für 30 fr. geliefert, aber zu 120 fr. also mit 400 Prozent Gewinn wieder verkauft. — Gerade zur Jahreswende wurden in den Kühlhallen **unglaubliche Mengen von Nahrungsmitteln aufgespeichert,** um zu den Festtagen Wucherpreise zu erzielen.

Der Kleinhandel bewuchert also die Kundenschaft in einer geradezu ungeheuerlichen Weise, **deshalb schädigt sich jeder, der in Paris auch nur für einen Franken kauft,** überall bekommt er dieselbe Ware unbedingt viel billiger und meistens auch noch erheblich besser. Die Hotels jammern. Daß sie selber die größte Schuld an dieser Pleite tragen, wollen sie nicht einsehen, Dabei weiß jeder Fremde, der nach Paris kommt, ein Liedchen von den Bewucherungen allerschlimmster Art zu singen, denen er in den Pariser Hotels sowie in den Restaurants nach wie vor schonungslos ausgesetzt bleibt.

Seitdem die Regierung die Sozialversicherung in Frankreich eingeführt hat, klettern alle Preise maßlos in die Höhe.

Alle Gegenmaßnahmen der Regierung haben sich als unwirksam erwiesen. Die Regierung ist viel zu schwach und unentschlossen, um energisch durchzugreifen. Die Regierung ist sogar vielfach selbst mitschuldig an dieser Hausse, die nachgerade beängstigend wirkt. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit rückt heran. Die Stadt Paris hat soeben 600 Millionen bewilligt, um dem Baugewerbe noch weiter Beschäftigung zu geben. Die Regierung will ein großes Ankurbelungsprogramm durchführen. Damit wird jedoch gar nichts erreicht. Das wissen die Wirtschaftsführer Frankreichs allzu gut. Aber sie stecken den Kopf lieber in den Sand und erzwingen einen Gesetzentwurf, wonach jede aus dem Auslande eingeführte Ware die Bezeichnung tragen muß „importé de . . ".

Nun, jenes berühmte „made in Germany" erreichte bekanntlich auch nicht gerade den Zweck, den es ursprünglich erfüllen sollte . . . .

Berliner Börse

Abgaben der Spekulation — Kurse wenig gedrückt — Farbenmarkt schwach Nachbörse geschäftslos

Berlin, 19. Januar. Bei ziemlich ruhigem Geschäft eröffnete die heutige Montagbörse erwartungsgemäß in schwächerer Haltung. Schon vormittags hatten der matte Schluß der New-Yorker-Sonnabendbörse zur Zurückhaltung Anlaß gegeben. Da zu den ersten Notierungen dann außerdem wieder Ware an die Märkte kam, war auch die Spekulation eher zu Abgaben geneigt. Trotzdem war das Angebot nicht übermäßig groß und fand auch bei nur relativ wenig gedrückten Kursen Aufnahme, da sich andererseits auch einiges Kaufinteresse zeigte. Nur am Farbenmarkt war auch heute das Angebot größer und man vermutete dieselben Abgeber wie am Sonnabend (Erbschaftsmasse des Lord Melchett). Von den übrigen Werten waren sonst noch Ilse, Salzdetfurt, Dt. Linoleum, Polyphon und Leonhard Tietz um 2½ bis 3 Prozent gedrückt, während **Julius Berger mit einem 3½prozentigen Gewinn eine Ausnahmestellung einnahmen.**

Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit gering, es ging aber von der Schwäche des Farbenmarktes weiter eine Verstimmung aus und die Kurse bröckelten erneut bis zu 1 Prozent ab. Natürlich übten auch schwächere Auslandsmeldungen besonders solche aus der Schweiz, einen gewissen Einfluß aus. Verspätet zur Notierung gelangten Schles. Zement mit 76½ Prozent. Dieser schwache Kurs kam bei einem Umsatz von 12 Mille zustande. Dt. Linoleum gingen im Verlaufe auf Dividendenbefürchtungen ebenfalls weiter zurück. Anleihen uneinheitlich, Altbesitz schwächer, Neubesitz plus-plus und bei einem Umsatz von etwa 1½ Millionen ¼ Prozent höher. Ausländer ruhig. Der Pfandbriefmarkt war verstimmt durch die Nachrichten über die Vorgänge beim Berliner Pfandbriefamt. Zu einer Beunruhigung scheint aber kein Anlaß vorzuliegen, und die Kurse gelangten bei nur etwas größerem Angebot unverändert zu Sonnabend zur Notiz. Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent schwächer. Devisen waren weiter gefragt, Pfunde und Schweiz neigten zur Schwäche. Der Geldmarkt zeigte eine kleine Erleichterung. Tagesgeld stellte sich auf 4½ Prozent bis 6½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz unausgeglichen, neigte aber überwiegend zur Schwäche. In Privatdiskonten blieb die Umsatztätigkeit klein, es wurden Reichswechsel per 20. 4. abgegeben. Die Befestigung des Dollars und die Zahlungseinstellung der Berliner Bankfirma Laupenmühlen & Co. hatten, verbunden mit der Schwäche des Kassamarktes, zunächst noch weitere Abschwächungen zur Folge. Erst gegen Schluß des Verkehrs stellte sich auf Deckungen eine leichte Erholung ein. Nur Mansfelder schlossen ausgesprochen schwach, wobei man auf die niedrigen Silberpreise hinwies.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 19. Januar. Auch heute war die Tendenz wieder schwach, die kurze Erholung der Sonnabendbörse hat nicht lange vorgehalten. Am Aktienmarkt kamen bei sehr stillem Geschäft nur Bodenbank mit 132½ und Gebr. Junghans mit 26½ zur Notiz. Am Anleihemarkt traten kleine Rückgänge ein. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 80,45, die Anteilscheine 10¾. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86¾, die Anteilscheine unverändert. Roggenpfandbriefe schwächer 5,50. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe büßten ¼ Prozent ein, 95½, auch die 6% schwächer, 78¾. Neubesitz-Anleihe kam mit 3,85 zur Notiz. Im freien Verkehr wurden Hilfskassenobligationen mit 0,90 gehandelt. Posener Rentenbriefe schwankten zwischen 19½ und 19¾, etwas erholt.

Berliner Produktenmarkt

Befestigt

Berlin, 19. Januar. Während im Vormittagsverkehr die Stimmung am Produktenmarkt ziemlich unsicher war, trat zu Börsenbeginn auf fast allen Marktgebieten eine Befestigung ein. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, da die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse die Druscharbeiten erschweren. Angesichts der im allgemeinen schlechten Versorgungslage der Mühlen zeigte sich etwas bessere Nachfrage, obgleich Preisbesserungen im Ausmaße des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes nicht durchzuholen waren. Für Weizen nannte man zur prompten Verladung etwa 2 bis 3 Mark, für Roggen 1 bis 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 4 Mark, Roggen bis 2½ Mark fester ein, nach Festsetzung der amtlichen Notierung waren die Anfangspreise eher Brief. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Forderungen um 25 Pfennig erhöht; auf diesem Stand kamen vereinzelt mehr Umsätze zustande. Das Haferangebot hat sich nicht nennenswert verstärkt. Kauflust besteht allerdings nur für feine Qualitäten, für die beachtliche Aufgelder bewilligt werden. Gerste ist gleichfalls nicht dringend offeriert, auch hier beschränkt sich das Interesse auf feinste Sorten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	257—259
„ März	279½—278¾
„ Mai	287—285¾
„ Juli	290—288
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	154—157
„ März	178¾—177½
„ Mai	184½—183¼
„ Juli	188½—187½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	199—213
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—145
„ März	155—154
„ Mai	163—162
„ Juli	169—168½
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—36¾
Tendenz fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,7—26,6
Tendenz: fest	
Weizenkleie	10¼—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	15,50—15,75
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,40
Sojaschrot	13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,60—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06

400 Millionen Mark Ausfall bei der Autoproduktion 1930

Die Jahresergebnis 1930 in der Autoproduktion dürfte nach sachverständiger Schätzung gegenüber 1929 einen Ausfall von etwa 30000 Wagen bringen. Beim Absatz von Krafträdern ist ein Rückgang um rund 110000 Einheiten eingetreten; das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Minderabsatz von etwa 80000 Stück. Der Ausfall, den die Kraftfahrzeugindustrie durch die Krise gegenüber dem Jahre 1928 erlitten hat, ist auf mindestens 400 Millionen Mark zu veranschlagen. Ein Vergleich mit den Verlusten, die die Krise des Jahres 1925/26 der Kraftfahrzeugindustrie gebracht hat, zeigt, daß die derzeitige Entwicklung nicht ungewöhnlich ist.

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 19. Januar. Die Tendenz am Getreidemarkt war auch heute sehr fest. Roggen konnte sich etwa 2 Mark, Weizen sogar bis 4 Mark befestigen. Das Angebot ist heute allerdings etwas stärker als in den letzten Tagen. Trotzdem wird die Nachfrage auch nicht annähernd voll befriedigt. Gersten und Hafer liegen unverändert. Der Futtermittelmarkt hat bei unveränderten Forderungen wenig Geschäft. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fester, sonst stetig

	19. 1.	17. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,70	25,40
„ 76 „	25,90	25,60
„ 72 „	25,20	24,90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,00
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,60	15,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: wenig Geschäft

	19. 1.	15. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	31,00	31,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz: wegen Frostes geringes Geschäft

	19. 1.	15. 1.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,05
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fest

	19. 1.	17. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,50
Roggenmehl*) (Type 60%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. Januar. Roggen 60 To. Parität Posen, Transaktionspreis 18,30, Roggen Orientierungspreis 17,50—18, Weizen 21,25—22, Roggenmehl 29,50, Weizenmehl 39—42, Hafer einheitlich 20,25—21,50, mahlfähige Gerste 20—21,25, Viktoriaerbsen 27—32, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Berlin, 19. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¾.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 1. Geld	19. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,280	1,284	1,283	1,287
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,41	20,45
New York 1 Doll.	4,2065	4,2145	4,2050	4,2130
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,392	0,394	0,387	0,389
Uruguay 1 Gold Pes.	2,747	2,753	2,747	2,753
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,21	169,55	169,13	169,47
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,442	5,452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,72	58,575	58,695
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,435	73,575	73,425	73,565
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10,585	10,605	10,581	10,601
Italien 100 Lire	22,0[illegible]	22,06	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,430	7,444
Kowno	42,00	42,08	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,38	112,60	112,34	112,56
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,37	112,59	112,31	112,56
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,472	16,512
Prag 100 Kr.	12,454	12,474	12,448	12,468
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,93	92,11	91,91	92,09
Riga 100 Lats	80,93	81,09	80,89	81,05
Schweiz 100 Frc.	81,39	81,55	81,38	81,54
Sofia 100 Leva	3,051	3,057	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	43,41	43,49	43,31	43,39
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,51	112,73
Tallinn 100 estn. Kr.	111,80	112,02	111,80	112,02
Wien 100 Schill.	59,115	59,255	59,12	59,24

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. Januar. Roggen 18—19, Weizen 23—24, Roggenmehl 34—36, Weizenmehl luxus 55—65, Roggenkleie 11.50—12, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Leinkuchen 30.50—31.50, Rapskuchen 19.50—20,50, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.